P. o. germ.
729
ks

P.o.germ.
729 ks

Klingemann

E A
Nur im Lesesaal benutz

Die Grube zur Dorothea.

Ein Schauspiel

in

fünf Aufzügen

von

August Klingemann.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Helmstädt,
in der C. G. Fleckeisenschen Buchhandlung.
1817.

Bayerische Staatsbibliothek München

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Die
Grube zur Dorothea.

Personen.

Udo von Treseburg.

Elsa, seine Tochter.

Brigitta, ihre Amme.

Radulph, Vogt auf Treseburg.

Walther, Bergmann.

Bärbel, seine Tochter.

Guntram, ein Köhler, sein Bruder.

Welf, dessen Pflegesohn.

Wolfram, Udos Knecht.

Eckbert, der ehemalige Hausvogt auf dem Trudenstein.

Erster }
Zweiter } Bergmann.
Dritter }
Vierter }

Bergleute. Köhler. Reisige.

Erster Aufzug.

„Gothischer Saal auf der Treseburg. An der Hinterwand in der Mitte das lebensgroße Konterfei eines jungen geharnischten Ritters mit ganz aufgeschlagenem Visir. Auf beiden Seiten des Gemäldes sind die Bogenthüren des Eingangs. Im Vordergrunde stehen gegen einander über zwei Tische mit brennenden Lichtern.“

Erster Auftritt.

Elsa sitzt zur rechten Hand und webt; neben ihr Brigitta, die Spindel drehend; links Radulph am Tische, worauf alte Handschriften liegen.

Elsa.

Ein seltsam Licht; der Tag spielt mit dem Abend!

Radulph.

Es nebelt draußen stark, der Brocken braut,
Und setzt die graue Regenkappe auf;

Da ist's ein Widerstreit mit Nacht und Tag,
Dieweil der Vollmond grade eingetreten.

Elsa.

(hat die Arbeit hingelegt und ist an's Fenster getreten)

's ist doch viel schauerlich um Berg und Waldung,
Und so gedrückt und eng!

Brigitta.

Ei, nicht doch, Kind,
Das bildet man sich ein!

Elsa.

Es rauscht und braußt!

Brigitta.

Das ist die alte Bude in der Tiefe,
Die treibt die Eisenhämmer und Gestänge;
Tick, tack, das hör' ich gern um Mitternacht,
Es wiegt in Schlaf; — nur wenn der Hammer ruht,
Erwach' ich stets!

Radulph.

Ich auch! — So hält der Schlummer
Sich selber noch vertraulich gern an's Leben!

Elsa.

(ohne darauf zu achten, am Fenster)

Jetzt kämpft das Mondlicht mit den Nebelmassen,
Und leuchtet weiß, bald in ein wogend Meer,
Bald wieder auf gewalt'ge Hühnenbilder,
Die sich, wie Geister, aus den Klüften heben,
Und bleich umherschau'n! — Hu, da reckt sich eines
Bis hier zum Fenster auf, und lugt herein!

Brigitta.
(auffahrend)
Wo denn?

Radulph.
Ei, nicht doch, es ist ja nur Nebel!

Elsa.
(mit dem Finger deutend)
Das drüben nicht!

Brigitta.
(sich wieder setzend)
Wie mich das Kind erschreckt!

Radulph.
(ist zum Fenster getreten)
Nun, wo denn?

Elsa.
Dort!

Radulph.
Ei Gott, der Trudenstein!
Den habt ihr doch tagtäglich hier vor Augen!

Brigitta.
Sie war von jeher so mit den Gedanken,
Und wundersamer Einbildung! — Lieb' Kind,
Laß das bewenden; bete fein und fleißig,
So weicht das tolle, böse Zeug von hinnen.

Elsa.
Mag auch nicht in die wüste Nacht mehr schau'n,
's wird immer wilder drinn und wunderlicher,
Und graulich liegt der schwarze Harzwald drunten!

Radulph.

Ei nein, jetzt ist der Harz so schrecklich nicht;
Doch vormals freilich, in den alten Zeiten,
Als noch die Heyden Götzen hier regierten,
Der Biel und Stuffo, und — Gott steh' uns
bei! —
Der Schwarze droben auf der Brockenkuppe,
Wo man noch jetzt den Teufelsaltar schaut,
Mit eingedrückter Kralle — da war's schlimmer,
Und hat sich furchtbar Ding wohl zugetragen!

Elsa.

Erzähle doch!

Brigitta.

Nein, Elschen, es wird Nacht!

Elsa.

O bitte, Amme!

Brigitta.

Sollst nicht Fürwitz treiben! —
Ich hab' es um Walpurgis selbst erfahren;
Da schwatzte auch der Radulph also dreist
Vom tollen Hexentanze auf dem Brocken,
Und wie man dort auf Bock und Besenstiel
Herumtrottire! — Kaum war ich entschlafen,
So ritt ich schon auf unsrer Ofengabel,
Zusammt der alten Ursel —

Radulph.

Sagt' ich's doch,
Der Ursel rothe Augen sind verdächtig!

Brigitta.

(sehr ernsthaft)

Hilf Gott, es war ein bloßer Traum, Herr Vogt!
Wollt nicht die Sache also schrecklich deuten!

Radulph.

(bedenklich)

Nun, nun!

Elsa.

Ich bitte Dich, erzähle Radulph!
Der Abend spinnt so lang und lang sich fort
Zur Herbstzeit, und die Rede ist erfreulich,
Selbst wenn sie fürchten macht!

Radulph.

Der Harzwald, Kind,
Ist wie ein Zauberbuch, wenn man hineinschaut,
Und graut man sich fürwahr darin zu lesen;
Besonders von dem Götzenbilde Krodo,
Das vormals droben auf Harzburg gestanden,
Und von dem großen Helden Karl zerstört;
Es war ein hagrer Mann mit langem Barte,
Und also tückisch, daß man ihm zur Sühne
Die erstgebornen Töchter opfern mußte!

Brigitta.

(ängstlich gegen Radulph)

Still! Still!

Radulph.

Nun denn?

Brigitta.

(nickt und schüttelt heimlich gegen Radulph.)

Elsa.

(die es bemerkt)

Was soll das, alte Amme,
Mit deinem Nicken! Es erweckt mir Schwindel!

Brigitta.

(mit Beziehung auf des Ritters Bild)

Siehst du, Herr Vogt!

Radulph.

Ja, was bedeutet das?
Ich weiß mich nicht sogleich darin zu finden!

Brigitta.

(wie vorher)

Das Bild!

Radulph.

Der Welf? Ja, so!

Elsa.

(hinschauend)

Es regt sich wieder?

Brigitta.

(erschrocken)

Nein, nein!

Radulph.

Es ist der Luftzug um das Licht!

Elsa.

(ruhig)

Das regt sich oft; doch macht mich's nicht mehr fürchten!

Brigitta.

(ängstlich)

Du weist nicht, Kind —

Radulph.

Ich faß' es auch nicht recht!

Man redet wohl —

Brigitta.

Nun gut!

Radulph.

Weißt du denn mehr?

Brigitta.

Es ist das Heidenbild hier auf der Burg;
Der hagre Krodo!

Elsa.

Nein, das lügst du, Alte!

Brigitta.

O, Herr Gott, laßt uns jetzt nicht davon sprechen!

Radulph.

Warum denn nicht?

Brigitta.

Hast wohl vorhin gesagt:
Der alte Harzwald ist ein Zauberbuch,
Das man mit Schreckniß und Entsetzen aufschlägt, —
Steht doch der Welf von Trudenstein darin! —
(sich schüttelnd)
Ach kommt hier fort!

Elsa.

Des Bildes wegen nicht!
Das schaut so heimlich, freundlich zu mir her,
So ganz im Stillen — seht ihr's wohl?

Brigitta.
(wie vorher)

Hu! hu! —
So hat es auch die Agnes einst geküßt!

Radulph.
Die ist ja todt!

Brigitta.
Ach wohl?

Elsa.
Sie haben mich
Von Kindheit vor dem Konterfei gewarnt,
Und stets aus seiner Nähe fortgewiesen;
Das hat mich heimlich zu ihm hingezogen,
Und oftermals verstohlen hergeführt,
Es in der Stille zu betrachten!

Brigitta.
Elsa,
Komm jetzt mein Kind!

Radulph.
Ei was! Laß sie doch reden!

Elsa.
Der Amme ist's nicht länger recht, Herr Vogt;
Drum kürze uns die Zeit aus deinen Schriften! —

Radulph.
(öffnet ein Manuskript)
„Vom Ritter Sankt George und dem Lindwurm!"

Elsa.
Ach nein, das hast du oftmals vorgelesen!

Radulph.

(ein zweites öffnend)

„Von Seifried mit den Hörnern.“

Elsa.

Fort damit!

Radulph.

„Der Magelone.“

Elsa.

Soll ich's Dir erzählen?

Radulph.

„Vom großen Christoph.“

Elsa.

Dicht bei Goslar liegt
Der Fels, den er aus seinem Schuh geschüttelt!
Das kenn' ich ja von innen und von außen. —

Radulph.

Ja, Jungfräulein, dann sind wir schier am Ende,
Denn in der Bücherei giebt's weiter nichts
An solcher Sage und Historia,
Wie ihr sie hören wollt!

Elsa.

Ach sieh nur nach!

Radulph.

Urkunden voller Staub, und alte Briefung,
Die find' ich wohl!

Elsa.

Sei doch gefällig, Alter!
Der Abend währt noch lang' bis Mitternacht,

Wer weiß auch wohl wannehr der Vater heimkehrt;
Wo sollen wir da mit den Stunden bleiben!

Radulph.

Ich gehe gern, doch find' ich sicher nichts,
Denn ihr seid so begier'ger Einbildung,
Daß längst die ganze Bücherei erschöpft!

(er nimmt die Handschriften und das Licht vom Tische und geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Elsa, Brigitta; beide wieder an der Arbeit.

Elsa.

(nach einer Pause)

Brigitta!

Brigitta.

Ja, mein Kind!

Elsa.

Was meintest du
Denn mit der Agnes, die das Bild geküßt?

Brigitta.

Ach, das entfuhr mir blos!

Elsa.

Du willst's nicht sagen?

Brigitta.

Ich darf davon nicht weiter reden!

Elsa.

So?

Brigitta.

(nach einer Pause, in der sie erwartete, daß Elsa ein anderes Gespräch anknüpfen würde)

Warum sprichst du nicht mehr?

Elsa.

Du darfst nicht reden!

Brigitta.

Von andern Dingen wohl!

Elsa.

(kurz)

Das mag ich nicht!

(neue Pause.)

Brigitta.

Herr Gott, wie ist das so entsetzlich still! —

(als Elsa schweigt)

Ich bitte dich — man hört die Spinne weben,
So todtenstill ist's hier — sprich doch nur wieder!

Elsa.

Sobald du das von Agnes mir erzählt!

Brigitta.

Das hat der Herr verboten!

Elsa.

Nun so schweig' ich
Ein ganzes Jahr! Du sollst kein Wort mehr hören,
Wenn auch der Abend dreimal länger währt! —

Brigitta.

Nun denn — ach Gott! — Erfährt's Herr Udo wieder —

Elsa.

Ich gebe dir mein Wort!

Brigitta.

Und obendrein
Hier in der Nähe dieses Schreckensbildes!

Elsa.

Wir schieben's Licht zurück, so steht's im Schatten!

Brigitta.

So nehmt mich denn in Schutz, ihr guten Geister!
Und schlägt es dir zum Unheil aus, mein Kind,
So schreib' es mir nicht zu!

Elsa.

Beginne nur!

Brigitta.

Das alte Konterfei, — rück näher, Elschen!
Wie es hierher kommt, weiß ich nicht zu sagen;
Doch ist's das Abbild eines Ritters Welf,
Der drüben auf dem Trudenstein gehauset,
Und steht ein böser Geist damit im Bündniß,
Der allen Erstlings-Töchtern deines Stammes
Den Untergang geschworen —
(erschrocken abbrechend)
Horch, was ist das?

Elsa.

Der Holzwurm pickt!

Brigitta.

Es kam vom Bilde her!

Elsa.

O fahr' doch weiter fort!

Brigitta.

Von Agnes, ja!

Das war Herr Udos erstgeborne Schwester,
Und mit fast wundersamen Reiz geschmückt,
Daß viele junge Ritter um sie buhlten;
Es sind nun vierzig Jahr seitdem verflossen!
Ein Kunz von Staufenburg besiegte endlich
Das spröde Herz des schönen Jungfräuleins,
Und hielt beim Vater an um ihre Hand,
Beim alten Herrmann, der noch damals lebte!
Der sprach, uneingedenk des Konterfeis,
Sein Jawort aus, und hoch ging es hier zu,
Bis um die Mitternacht des Hochzeitfestes;
Da ward der Himmel plötzlich schwarz und düster,
Und Wetter zogen auf vom Trudenstein,
Und hüllten fast die Treseburg in Wolken,
Daß sie wie in ein Leichentuch gewickelt;
Und als nun Sturm und Donner wechselnd tobten,
Und alle Hochzeitsgäste baß geängstet,
Da fragte man nach Bräutigam und Braut,
Die früher schon beim Fackeltanz verschwunden,
Doch keiner wollte sie gesehen haben.
Bis man des Staufenburgers Stimme plötzlich
Im wilden Schrei vernahm, und alles hier
Nach dieser Halle eilte — welch ein Jammer —
Hier, wo du sitzest, lag die schöne Agnes,
Ermordet durch den eignen Bräutigam;
Der aber stand, ein Todtenbild, daneben,
Und sagte aus, wie er die bleiche Braut
In eines Ritters Armen hier gefunden,
Der sie geküßt, und in gerechtem Zorn

Sein Schwert gezogen, diesen hinzustrecken,
Doch sei der Stahl, gleichwie durch leeren Nebel
Gefahren und in Agnes Herz geglitten,
Der Andre aber habe aufgelacht,
Und als der Ritter Kunz ihn angeschaut,
So sei's der Welf von Trudenstein gewesen!

(plötzlich aufschreiend)

Da steht er selber!

Elsa.

(erschrocken, doch gleich wieder gefaßt)

Still! 's ist nur sein Bildniß!

Brigitta.

Ach, warum hab' ich dir's erzählen müssen!

Elsa.

(ruhig)

Nicht wahr, ihr fürchtet alle auch für mich,
Weil ich die erstgeborne Tochter bin!

Brigitta.

O Elschen, sprich davon so leicht nicht hin!

Elsa.

(nimmt das Licht und tritt vor das Bild)

Nein, sieh doch nur — mich blickt er freundlich an!
So recht von Herzen!

Brigitta.

(außer sich)

Halte ein, mein Kind!

Elsa.

So sanft und rührend! — Als er ehmals lebte,

Hat man ihm wohl vielleicht recht Weh gethan! —
Es ist als wollt' er mir sein Leid vertrau'n!

Brigitta.

Um Gott, das ist die wilde Einbildung —
Treib nicht ein Spiel mit solchen Schreckens-Dingen! —
O, komm doch her!

Elsa.

Auch ist's ein schöner Ritter,
So heldengroß und kühn!

Brigitta.

(zusammenfahrend)

Was knistert draußen?

Elsa.

Es ist der Vogt, du thöricht Mütterlein! —

Dritter Auftritt.

Radulph, mit einem alten Manuskripte zurückkehrend. Die Vorigen.

Radulph.

Welch wundersamer Fund!

Elsa.

Was ist denn das?

Radulph.

Laßt Euch erzählen: In der Bücherei
Steht ganz abseits ein alt verschloßner Schrein,
Den ich mit eigner Neugier oft betrachtet,
Doch schien der Schlüssel mir dazu verloren,

So hab' ich denn nicht weiter drum geforscht;
Bis jetzo, wo ich, alte Schriften suchend,
Daran vorüber geh', und so beiher
Am Schlosse rüttle, daß zu meinem Schrecken
Das morsche Holz aus seinen Fugen weicht,
Der Schrein sich öffnet, und ich diese Handschrift
Darin bewahret finde!

Brigitta.

Dacht ich doch
Es sei ein Schatz gewesen!

Elsa.

Nun wer weiß,
Solch Pergament ist oftermals ein Schatz!

Radulph.

Ja Jungfräulein, die Schrift enthält den Schlüssel
Zu jenem Konterfei; dieweil die Sage
Vom Welf von Trudenstein drin aufbewahrt!

Elsa.

(hastig)

O schnell!

Radulph.

Doch scheu' ich mich es zu eröffnen!

Brigitta.

Laßt es beruhn, Herr Vogt, wer weiß welch Unheil
Ihr in den Händen haltet!

Elsa.

(zu Radulph)

Hör' drauf nicht!

Radulph.

Ich mögte selber gern den Inhalt wissen,
Weil die Geschichte annoch mir ein Räthsel!

Elsa.

(dringend)

So geh' an's Werk!

Brigitta.

O, Elschen, laß dich warnen!

Radulph.

Nun Herr und Gott, es ist das alte Buch
Doch keine Waffenkammer voller Lanzen,
Und kann sie sich nicht tödten, noch verwunden!
Was hast du denn für Angst und Noth darum?

Brigitta.

Ich schiebe alles Unheil nur auf euch!

Radulph.

Ei ja, wenn sie sich an der Schrift verletzt,
So will ich das auf mein Gewissen nehmen!

(er setzt sich an den Tisch und beginnt zu lesen)

„Im Jahr" — die Zahlen sind verwittert schon,
Gleichwie auf einem alten Grabesstein!

(er fährt fort)

„Es lebte da im Harzwald, lobesann,
Auf seiner Burg ein alter Rittersmann,
Herr Hennig von dem Trudenstein benannt,
Und in dem Gaue wohlbekannt;
Viel Vesten hatt' er allzumal,
An Knechten eine große Zahl,

Auch einen wackern Heldensohn,
Den hieß man Welf" —

Brigitta.

(unwillkührlich)

Jetzt kommt es schon! —

Elsa.

So schweig doch, Alte!

Radulph.

Ja, hier fehlt es wieder;
Die Schrift hat Wetterlücken allzumal,
Fast wie der Trudenstein, der auch verfällt!

(er liest fort)

„Des Welfen erste Hausfrau starb,
Ihr Tod ihm einen Sohn erwarb,
Sie aber gab dafür das Leben;
Doch thät der Welf das Haupt erheben,
Und als die Trauerzeit vollbracht,
War er auf neues Frein bedacht,
Ging vor den Vater Hennig stehn,
Und sprach: Du kennst die Elsa schön
Von Treseburg, die hagt mir fein! —
Da sah der Alte finster drein."

Brigitta.

Elsa von Treseburg — so heißt du auch!
Nimm dich in Acht; es rückt uns immer näher.

Radulph.

Nun fehlt es wieder; wie wenn eine Mauer
Dazwischen eingestürzt —

Elsa.

O, führ's doch fort!

Radulph.

(lesend)

„Und Elsa sprach in stolzem Sinn:
Das alles bringt mir nicht Gewinn,
So viel dein Arm auch Lanzen bricht,
Selbst deine Burgen acht' ich nicht;
Der Ahnherr'n Sitz, den Trudenstein,
Begehre ich von dir allein!
Da sprach der Welfe hochbetrübt:
Du weißt wie ihn der Vater liebt,
Verlange nur mein Blut und Leben,
Die Stammburg kann ich dir nicht geben,
Bevor der Alte drinn verscharrt! —
Was half ihm das — ihr Herz blieb hart. —
Da trat der Welf, im wilden Sinn,
Vor seinen grauen Vater hin,
Und sprach: Sie will die meine seyn;
Doch fordert sie den Trudenstein!
Drum wandre von der Ahnherrn Haus
In eine andre Veste aus! —
Drob warf der Zorn den Alten nieder,
Und kehrt' er nie in's Leben wieder!"

Elsa.

O, das war falsch und grausam! — Elsa hieß sie,
Die so den alten Mann verdrängen wollte?

Brigitta.

Mit Gunst, Herr Vogt, ist es denn schon zu Ende?

Radulph.

Es geht noch fort!

Brigitta.

So lest nur immer weiter

Da es begonnen, will man auch zum Ziele!

Radulph.

(liest weiter mit verändertem Tone)

„Wie das also vollbracht, ging Welf darauf,
Durch Nacht und Wald zur Treseburg hinauf,
Und sprach: Was du verlangt, will ich dir geben,
Dieweil der Alte nun nicht mehr am Leben! —
Doch sie entgegnete: Laß mich in Ruh!
Und wandte sich dem jungen Vetter zu,
Der eben auf der Veste eingetroffen,
Und siegreich seinen ersten Speer gebrochen. —
Als nun der Welfe solches Wort gehört,
Da traf er sich mit seinem eignen Schwert.“

Brigitta.

(schaudernd)

Nun ist's genug, Herr Vogt! Jetzt haltet ein;
Sonst kehrt das alles uns im Traume wieder.

Radulph.

Es ist am Ende, bis auf eine Nachschrift
Von andrer Hand, in ungebund'ner Rede,
Die sichtlich späterhin erst angehängt.

Elsa.

Die lest nur auch!

Brigitta.

Nun denn, in Gottes Namen!

Radulph.
(liest)

„Nachdem selbige Historia bereits in Vergessenheit hat übergehen wollen, begab es sich, daß man das Konterfei des Ritters Welf von Trudenstein, welches derselbe vormals seiner Liebsten verehret, und so annoch auf der Treseburg sich befunden, hat wegschaffen und bei Seite stellen wollen; ist aber derjenige, so sich dieses Geschäftes unterzogen, vom Donner erschlagen worden. Desgleichen wollen es einige mit veränderter und furchtbarer Miene gesehen haben, als die erstgeborne Tochter der Frau Elsa an einen Herrn von der Susenburg hat vermählt werden sollen, und ist auch dieselbe Jungfrau, Ida genannt, am Tage vor der Hochzeit auf eine unbegreifliche Weise ums Leben gekommen; so wie späterhin der Reihe nach mehrere erstgeborne Töchter aus dem Geschlechte der Frau Elsa von Treseburg abgestammt. Derowegen dem endlich die Sage Glauben gefunden, daß das Abbild des Welf vom Trudenstein solche Rache ausübe, und so lange fortsetzen würde, bis sein Stamm völlig erloschen, der sich bis daher aus dem Sohne erster Ehe fortgepflanzt; oder aber bis sich anderweit Unmögliches begeben, und eine von der Frau Elsa abgestammte erstgeborne Tochter jenes todte Konterfei so lieb gewonnen, daß sie darum den eignen Vater hintangesetzt und solchergestalt den Geist des Welf von Trudenstein versöhnt haben würde, welches, so wie jeden an-

dern Schaden, der Himmel in Gnaden abwenden wolle."

So unterzeichnet: **Hagenulph**,
Geheimschreiber auf der Treseburg.
Am Tage Sancti Sulpitii Anno D. 950.

Elsa.

(bleibt ohne zu reden sitzen, und versinkt in tiefes Nachdenken.)

Brigitta.

Nun ist's am Ende?

Radulph.

Ja?

Brigitta.

(sich schüttelnd)

Brr! Das ist schrecklich!
Die Nachschrift allzumal; die giebt das Ganze
So deutlich und natürlich, daß man glaubt,
Es gehe alles dicht im Hause vor!

Radulph.

Dem ist auch so! — Dort steht das Konterfei!

Brigitta.

(zusammenfahrend)

Wo, sagt ihr?

Radulph.

(hindeutend)

Da!

Brigitta.

Herr Gott, ihr habt auch recht!
Es ist ja alles wahr! — Der Reime wegen

Vergeß' ich's nur! — — Wie wird das mit mir
werden,
In dieser Schreckensnacht? — Ach hört, Herr Vogt,
Der Ehestand ist doch ein gutes Ding;
Man fürchtet sich nicht halb so sehr selbander!

Radulph.

Ja, ja!

Brigitta.

O, zieht das zeitig in Erwägung!

Radulph.

Nein, nein!

Brigitta.

Ach, glaubt es mir, wer freit thut besser!

Radulph.

Nein, Jungfrau, laßt uns hier beim Alten bleiben!

Brigitta.

Elschen! — — Sie hört mich nicht!

Radulph.

Es ist doch seltsam
Um die Historia! — Absonderlich
Das was den Schluß betrifft!

Brigitta.

Die Liebe, meint' ihr,
Zum todten Konterfei? — Ja, das ist gräslich,
Und überläuft es einem kalt dabei.

Radulph.

(bedenklich nach Elsa sehend)

Dazu ist sie die erstgeborne Tochter!

Brigitta.

Doch laßt ihr auch, es werde nicht mehr schaden,
Sobald der Stamm des Trudenstein erloschen;
Dem aber ist also, und drüben steht
Die öde Burg, bewohnt von Fledermäusen!

Radulph.

Ja, freilich wohl! Der letzte Sprosse hieß es,
Sei früh als Kind im Walde umgekommen!

Brigitta.

Und somit wäre alles ja zu Ende,
Bis auf das Schreckensbild hier in der Halle!
Und auf die alte Trudenveste selber,
Die auch zum Spuk gehört; dieweil man sagt,
Daß sie sich selbst aus eigner Macht beschütze,
Und keinen fremden Eigenthümer dulde;
's soll drinnen toben und mit Steinen werfen,
Wenn jemand wagt alldort sich einzusiedeln!

(Es wird einigemal an das Burgthor geschlagen.)

Brigitta.

(erschrocken)

Ach, hört doch nur!

Radulph.

Der Herr kehrt heim vom Waidwerk!

Brigitta.

Elsa, was treibst du denn?

Elsa.

(zu sich kommend)

Ja, ja, schon gut!

Brigitta.

Setz' dir nichts in den Kopf von diesen Dingen! —
Ach, hättet ihr es nur nicht vorgelesen;
Sie ist von wunderlicher Einbildung!

Vierter Auftritt.

Udo im rauhen Wolfsmantel und Pelzstiefeln, ein mit Fell verbrämtes Barett auf dem Kopfe. Er hat eine Armbrust umgehängt, woran ein erschossener Fuchs. Die Vorigen.

Udo.

(wild hereinpolternd)

Verdammter Abend! —

(als ihm Elsa entgegeneilt, wieder sehr freundlich)

Bist mein liebes Kindlein?

Mein Elschen Du?

(indem er den Fuchs und die Armbrust abwirft)

Der Meister Reineke

Hat mich so in der Wildniß umgeführt!

Elsa.

(umhalset ihn)

Mein Väterlein!

Udo.

(auftobend)

Ha, alle Donnerwetter!

Elsa.

O Gott!

U d o.

(streicht ihr die Wange)

Erschrick nur nicht! Es war mein Fuß
Auf den du tratst. Ich wadete durch Moor,
Gleich kehrte da das Gliederreißen wieder!

E l s a.

O, schmerzt Dich's noch?

U d o.

Wird schon vorüber gehn!

(er wirft sich in einen Lehnsessel)

Der Teufel hol's! — Gieb mir den Humpen, Radulph!

R a d u l p h.

(bringt ihn)

Zum frohen Willkomm!

E l s a.

(besorgt)

Vater, sollst nicht trinken,
Wenn dir's im Fuße reißt, sagt Meister Arzt!

U d o.

Der ist ein Narr! — Kredenz' ihn nur, mein Mädel!
Ich muß die tolle Nacht in Wein ersäufen!

E l s a.

(nippt an dem Becher und giebt ihm dann dem Alten)

O, bist so wild und böse wieder!

U d o.

(nachdem er getrunken)

Brr!

Die Nacht ist auch danach! Der H a k e l n b e r g
Jagd in der Luft mit seinem wilden Heer,

Und führte mich in Sumpf und Moor hinein;
Da stand ich plötzlich in dem wüsten Abend,
Und sah nichts mehr, als eine Nebelwolke,
Die wie ein Mantel mich umwickelte;
Ich rief dem Wolfram, doch mein Ton war dumpf,
Daß ich im Dunste selbst mich kaum noch hörte,
Und wußt' ich weder vor noch rückwärts weiter.
Da trat ein alter Bergmann auf mich ein,
Ich glaub' es war der Teufel —

Brigitta.

(erschrocken)

Gott sei bei uns!

Udo.

Der führte mich durch Wald und Felsgeklippe,
Bis an den Dorotheen-Schacht hinunter,
Und sprach — gieb mir zuvor den Humpen, Radulph!

Radulph.

Hier ist er!

Udo.

(nachdem er getrunken)

Sprach — ich denk' ihr seid Herr Udo?
So horcht einmal hinab! Dabei ergriff er
Mich fest am Kragen, wie der Teufel pflegt,
Und hielt mich ob der dunkeln Tiefe schwebend —

Elsa.

(beängstigt)

Herr Gott, du stürztest doch —

Udo.

Diesmal noch nicht!

Ich hörte nur die Wasser drunten rauschen
Und wild erbrausen, daß mein Haar sich sträubte;
Drauf ließ er mich, und sprach: Nun geht nach Hause!
Links ab vom Trudenstein führt euch der Weg!

Elsa.

(wie vorher)

O sag, was war denn das?

Udo.

(in den Bart hinein)

Ich weiß es wohl! — —
Es ist vorüber, Kind; drum mag es gut sein!

(sieht, wie Radulph das Manuscript verbergen will)

Was hast du da?

Radulph.

(verlegen)

Ein altes Pergament!

Udo.

Hervor damit!

Radulph.

Es ist so eine Sage
Aus früher Zeit — Ihr mögt das ja nicht leiden!

Udo.

Doch, heute hör' ich's wohl! Lies mich in Schlaf!

Radulph.

Die Augen beißen mich.

Udo.

(zornig)

Zum Teufel sag' ich!

(er fährt sich nach dem Fuße)

Hu, wie das reißt! — Soll ich die Zunge lösen!

Radulph.

Ihr werdet schelten, Herr — der alte Schrein —

Udo.

(polternd)

Welch alter Schrein?

Radulph.

Der in der Bücherei —

Udo.

Nun kommt es weiter?

Radulph.

Ja doch — ist zerbrochen —

Udo.

Was soll denn das?

Radulph.

Ich fand die Schrift darin —

Udo.

Die Schrift? —

Radulph.

Ach ja, vom Welf von Trudenstein!

Udo.

(zusammenfahrend)

Vom Welf!

Elsa.

(streicht ihm die Wange)

O zürne nicht!

Udo.

Die fand er drin?

Radulph.

(dem die Worte versagen)

Und las sie vor —

Udo.

(außer sich)

Vom Welf von Trudenstein —
Die las er vor?

Brigitta.

Ach ja!

Udo.

Dir, Hexe, dir?
Dem Mägdlein auch?

Brigitta.

(zu Radulph)

Jetzt bricht der Donner los!

Udo.

So schlags auf seinen Kopf!

(er wirft die Armbrust nach Radulph)

Radulph.

O Weh!

Elsa.

Was thust du?

Udo.

Hinaus mit Euch! hinaus!

Elsa.

(außer sich)

Der Alte blutet!

Udo.

(tobend)

Hinaus sag' ich! —

(Radulph und Brigitta eilen ab.)

Fünfter Auftritt.

Udo. Elsa.

Udo.

(zu Elsa, die ebenfalls schüchtern folgen will, freundlich)

Wo willst du hin, mein Mägdlein?

Elsa.

Du jagst uns fort!

Udo.

Dich nicht! Die alte Drude,
Und den verdammten Zaubrer!

Elsa.

(nimmt die Armbrust auf)

Hier, nimm hin!

Udo.

Die Armbrust?

Elsa.

Ja, und wirf sie mir an's Haupt!

Udo.

Warum?

Elsa.

Weil ich den Vogt zum Lesen zwang!

Udo.

Hum! Hum!

Elsa.

Dein wilder Wurf schmerzt mich wohl sehr!

Udo.

Dich nicht!

Elsa.

O ja! Ich fühl' ihn hier am Kopfe!

Udo.

(nach kurzer Pause, mürrisch)

Das Holz ist leicht — das schlägt nicht hart!

Elsa.

Doch wohl!

Udo.

Er blutete —?

(störrisch)

Du bist ein trotzig Mägdlein!

Elsa.

Er blutete für mich!

Udo.

Magst Wein ihm wärmen!

Elsa.

(rasch)

Soll ich?

Udo.

Nein, Elschen, will schon selber gehn!

Er hat mir auch die Stirne wohl verbunden —

Drum Hieb um Hieb — sonst heilt die Wunde nicht!

Elsa.

(indem sie ihn rasch küßt)

Jetzt schmerzt mein Kopf nicht mehr!

Udo.

Ich gehe schon! —

Verdammter Fuß!

(als Elsa ihm folgen will)
Nein, nein, laß du nur reißen!
Dieweil ich das, und noch vielmehr, verdient!
(er geht ab.)

Sechster Auftritt.

Elsa allein.

(ihm nachsehend)
Die Reue mag ja wohl die That versühnen,
Und was noch fehlt, schließ' ich in's Nachtgebet! —
Will schlafen gehn, 's ist doch nun alles ruhig
Und still befriedet!
(sie nimmt das Licht)
Niemand zürnt hier weiter! —
(indem sie an dem Bilde vorüber geht, worauf plötzlich der Lichtschein fällt)
Ha, — was ist das? —
(in heimlicher Bewegung)
Wir beide sind allein! —
Wir beide — du und ich! — Was bist du denn?
Du ruhst schon lange — das ist leichte Tünche,
Ein täuschend Konterfei vormal'gen Lebens!
(immer nachsinnender)
Was las der Vogt doch aus der alten Handschrift?
Es steht mir noch ganz deutlich im Gedächtniß! —
Ein todtes Konterfei so liebgewinnen,
Das wäre fast entsetzlich! — Mitleid darf ich
Wohl für dich fühlen, armer treuer Welf;

Und wenn du also traurig zu mir herblickst,
Mag ich's nicht bergen! —

(immer ergriffener)

Gott was ist denn das?
Das Auge regt sich fast in seinen Kreisen,
Es blickt mich an — es glänzt — ich seh' es lächeln —
Die Farbe lebt — die Lippen öffnen sich —
Es ist ein Traum — o Himmel laß mich fort —
Mir schwindelt's — wenn ich deine Stimme höre,
So wird's mein Tod — — hinweg, hinweg von dir!

(sie eilt zur Thür hinaus, indem der Vorhang rasch fällt.)

Zweiter Aufzug.

„Im Harzwalde, zwischen Berg und Felsen. Man sieht die Einfahrt in einen Schacht, und rechter Hand ein kleines Bethaus der Bergleute, daneben Walthers Hütte liegt.“

Erster Auftritt.

Als der Vorhang aufgeht, hört man eben noch den letzten Theil eines geistlichen Liedes im Bethause singen, dann treten mehrere Bergleute nach einander aus demselben hervor, mit ihren Grubenlichtern, Hacken und Schaufeln.

Erster Bergmann.
(in den Schacht hinabsehend)
Schau Heinz, der Grubengeist geht wieder um;
Es leuchtet doch wie Schwefel aus dem Schachte!

Zweiter Bergmann.
Was geht's mich an; ich bin mit Gott verwahrt!
Glück auf!

(er fährt an.)

Dritter Bergmann.

Welch schöner Herbsttag draußen scheint!

Erster Bergmann.

Was hilft's dem blinden Maulwurf unterm Boden! —
Gieb mir die Hacke!

Dritter Bergmann.

Morgen ist ein Ruh'tag! —
Dann kann man auch am Sonnenschein sich laben.

Erster Bergmann.

Glück auf!

(er fährt an.)

Dritter Bergmann.

Glück auf!

(er folgt.)

Vierter Bergmann.

Der Steiger kommt — Glück auf!

(fährt auch an, indem noch einige andere nachfolgen.)

Zweiter Auftritt.

Bärbel aus der Hütte.

Bärbel.

(sich umsehend)

Der Nebel fällt; die Blätter werden naß,
Am Trudenstein bricht schon die Sonne durch;
's wird hinne heitres Wetter werden!

Dritter Auftritt.

Walther kommt aus dem Bethause. Die Vorige.

Walther.

Bärbel!

Was stehst du da und reckst die Nase auf?

Bärbel.

Ich schau' ins Wetter 'nein!

Walther.

Das schiert dich nicht!

Sorg mir daheim für eine warme Suppe;

Wir haben drunten einen schweren Tag!

Bärbel.

Ja, Väterle!

Walther.

Und komm' ich nicht zurück,

So bete fein für meine arme Seele!

Bärbel.

(hält die Schürze vor)

Ach nein!

Walther.

Was greinst du denn?

Bärbel.

Wollt nicht so reden!

Walther.

Du bist doch schier an solcherlei gewöhnt!

So oft der Bergmann in die Grube fährt,

Schließt er vorher mit Gott die Rechnung ab,

Und denkt an seinen Tod; dieweil da unten
Gar mancherlei geheime Mächte walten,
Die falschen Wasser und versteckten Tiefen,
Der blaue Dunst und böse Grubengeist,
Womit man in der Finsterniß verkehrt;
Doch hat man's ja tagtäglich zu befürchten,
Und somit kümmert's nicht!

Bärbel.

Was giebt's denn heute?

Walther.

Ein neuer Gang muß angehauen werden,
Da ist der Erdgeist denn vorzüglich rege,
Und pflegt die Werkner öfters zu verschütten!

Bärbel.

Gott sei euch gnädig!

Walther.

So ist's recht! Glück auf!
(er will anfahren.)

Vierter Auftritt.

Guntram kommt aus dem Walde. Die Vorigen.

Guntram.
(rufend)

Bleib noch ein wenig oben!

Walther.

Nun, was giebt's?

Bärbel.

Es ist der Oehm!

Walther.

Sieh da, der schwarze Guntram!

(indem er ihm die Hand schüttelt)

Was willst denn du?

Guntram.

(zornig)

Ei, der verdammte Bube —

Ich muß mich nur ein wenig erst verschnaufen!

Walther.

Der Bube — welcher?

Guntram.

Nun, das Teufelskind,

Der Welf —

Walther.

(rasch)

Was, der?

Guntram.

Sahst du es nicht am Himmel

In vor'ger Nacht?

Bärbel.

Ja, Väterle, die Gluth!

Ihr spracht, das deute Krieg und böse Zeiten!

Guntram.

Was das Geschwätz! Der Satansbube steckte
Den Meiler mir in Brand, daß lichterloh
Das Feuerzeichen in die Lüfte aufschlug;
Dazu gab's Sturm, und eh' man sich's versah,

Stand rings umher der Föhrenwald in Flammen,
Und würd' ein Greuel draus erwachsen sein,
Wenn nicht die ganze Nachbarschaft geholfen,
Daß alles endlich heute früh gedämpft!

Walther.

Der wilde Bube!

Guntram.

Ja, und laß dir sagen:
Als ich drob auf ihn anfuhr, lachte er,
Und sprach, der Anblick sei doch allzuherrlich!
Da griff ich denn in Wuth nach meinem Schürbaum;
Doch sah der Bube mich so mächtig an,
Daß ich, der Teufel hol's, davor erschrack. —
Nein, Bruder Walther, draus wird ewig nichts,
Es steckt kein Köhler in ihm nun und nimmer!

Walther.

Ich glaub's fast selbst!

Guntram.

Auf Rossen will er reiten,
Die Weiden sind vor ihm ringsum nicht sicher,
Er macht die Thiere wild, und schwingt sich dann,
Wenn sie gewaltsam in die Lüfte bäumen,
Mit einem raschen Sprunge übern Bug,
Und jagt Fels auf, Fels ab —

Walther.

Laß ihn gewähren!

Guntram.

Mach einen Bergmann draus; zum Köhler taugt er
Nun einmal nicht!

Walther.

Art schlägt nicht aus der Art!

Guntram.

Hier in die enge Grube sperr' ihn ein!

Walther.

Da wirft er gar den Berg mir über'n Haufen!

Guntram.

Ja, Riesenstärke hat er fast dazu!
Doch sag, was soll nur aus dem Buben werden?
Es ist ein Taugenichts!

Walther.

Ei nun, wer weiß!

Guntram.

Von welchen Enackskindern er nur abstammt?
Du sagtest stets er sei dir zugelaufen,
Und wolltest, daß man nicht darüber rede!

Walther.

Vielleicht wird's jetzt ein andres! Wenn er schon
Den Harzwald hier in Brand steckt, mögt' er reif sein!

Guntram.

Ja, ich behalt' ihn länger keinen Tag,
So viele Müh' der Bube mich gekostet,
'nen Köhler draus zu ziehn!

Walther.

Wo steckt er denn!

Guntram.

Ein Aar schwang sich zur Felsenkuppe auf,
Als wir hierherwärts durch die Berge zogen;
Da sprang er fort und rief, er woll' ihm nach,

Weil's all so herrlich in den Lüften droben!
Kaum kreiste auch der Vogel um den Gipfel,
So stand der Bube hoch im Sonnenschein,
Wie ein gewaltig Bildniß, auf dem Felsen.

Walther.

Dort rauscht der Wald!

Guntram.

(hinauf blickend)

Da schreitet er herunter!

Walther.

Ich sah ihn lange nicht! — Der drüben ist's?

Guntram.

Ja wohl!

Walther.

(mit einem raschen Blick)

Draus wird kein Köhler!

Guntram.

Wie ich sagte!

Walther.

Und auch kein Bergmann! — Bärbel, spring zum Kunzen,
Und sag, er soll' für mich die Anfahrt thun;
Ich hab' ein edler Erz an's Licht zu fördern!

(Bärbel geht ab und kommt im Anfange der folgenden Scene mit einem Bergmann zurück, der in den Schacht fährt.)

Fünfter Auftritt.

Welf in Köhlertracht, mit rußigem Gesichte tritt aus dem Walde auf. Die Vorigen.

Guntram.

(mit innerm Zorne, als Welf ruhig in der Mitte stehen bleibt)

Nun denn?

Walther.

(heimlich zu Guntram)

Laß sein!

Guntram.

(wie vorher zu Welf)

Kennst du den Walther nicht?

Welf.

Grüß Gott!

Guntram.

Verdammt, wie all so dreist er da steht!

Welf.

Was willst du denn?

Guntram.

Was ich — so schlag' der Donner!

Welf.

(blickt ihn fest an)

Sei ruhig, Alter!

Guntram.

(zu Walther, außer sich)

Siehst du, wie er droht!

W e l f.

(sehr ruhig)

Ich schau' dich ja nur an!

Guntram.

(wie vorher)

Er schaut mich an —
War das ein Anschaun, Bruder?

W e l f.

(zu Walther)

Sieh so keift er
Um jeden Blick von mir! Was kann ich denn
Für meine Augen, die ich nicht erschaffen,
So wenig wie den Sonnenstrahl und Blitz!

Walther.

Der Alte hat als Vater dich verpflegt!

W e l f.

Das liegt mir in der Brust; er faſt's nur nicht!

Guntram.

Den Harzwald brennt er über'm Kopf mir an!

W e l f.

Nun muß ich endlich von der Leber reden,
Weil er mich zwingt! — Sein Namenstag war gestern,
Und Frau und Kind bracht' ihm ein Angebinde;
Ich hatte nichts — doch brauste mir die Freude
So mächtig in der Brust, daß ich den Wald
In Flammen steckte, bei mir also denkend:
Der alte Harz hat so viel tausend Bäume,
Daß er ihm wohl die kleine Ehre schuldig!

Walther.

Das war —

Guntram.

(zwischen Zorn und Rührung)

Ja, ja —

Walther.

Ein rechtes Teufelsstückchen!

(er zieht Welf rasch in seine Arme, und läßt ihn eben so schnell und mit einer gewissen Ehrfurcht los)

Thut's nimmer wieder; es ist fast zu schrecklich!

Welf.

Mag sein; die Freudigkeit in mir ist stets
Viel heft'ger Art!

Guntram.

(steht abseits und reibt die Augen.)

Walther.

Was machst du drüben, Alter?

Guntram.

(verlegen)

Je nun, der Rauch wird's sein von seinem Feuer,
Der beißt noch in den Augen, daß sie thränen!

Walther.

(drängt ihn auf Welf zu)

Ich weiß es schon — drück ihn einmal an's Herz!

Guntram.

(mit zornigem Tone, indem er Welf umarmt)

Du Teufelsbube! Wilder Brandgeselle!

Welf.

(freudig)

Ja, Herr Gott, das ist gut! Nun heb' den Schür=
baum,
Ich will ganz fromm den Nacken drunter beugen!

Bärbel.

(die gerührt zuschaute)

Ach, Vater, der ist gut!

Walther.

Was geht's dich an!

Welf.

Doch rund und ehrlich weg: 's wird nichts aus mir!
Ein Köhler muß gar mancherlei verstehen,
Das nun einmal in meinen Kopf nicht geht,
Du mühst dich unnütz da an mir zu Tode;
Drum laß mich laufen!

Guntram.

(zu Walther)

Nun, da hörst du's selbst!

Walther.

So werde Bergmann!

Welf.

Auch das hagt mir nicht!
Das Eisen ist wohl ein viel herrlich Ding;
Doch graben mag ich's nicht! — Gieb mir's ge=
schmiedet,
Dann sollst du sehn, daß ich zu etwas tauge!

Walther.

Nun denn?

Welf.

(feurig)

Geschmiedet, sag' ich — so zum Schwerte,
Zur starken Lanze und zur Helmes Wucht,
Ein Roß dabei — die weite Welt dann offen,
Und Kämpfe, Schlachten —

Walther.

(den Blick auf ihn heftend)

Wie es mit ihm braußt!

Welf.

Da zog der Kaiser neulich durch den Harzwald,
Mit allgewalt'ger Kriegesherrlichkeit,
Die Panzer rasselten, die Federn wehten,
Roß drängte sich an Roß, und Schild an Schild,
Trompeten tönten mächtig wirbelnd drein,
Und hoch hernieder leuchtete die Sonne,
Den kühnen Heerszug golden überstrahlend! —
Da wollte mir das Herz die Brust zersprengen,
Und nieder stürzt' ich in den Morgenthau
Mein glühend heißes Angesicht zu kühlen!

Guntram.

(die Hände faltend)

Herr Gott und Vater!

Welf.

Ja, drum laßt mich gehen;
Sonst lauf' ich ohne weitres heimlich fort!

Walther.

Das ist nicht nöthig! Findet sich vielleicht

Dergleichen auch hier in der Nähe noch! —
Nimm deine Schürze, Bärbel!

Bärbel.

Nun denn, Vater?

Walther.

Wisch' ihm damit den Kohlenstaub vom Antlitz!

Bärbel.

Recht gern!

(sie thut es.)

Walther.

Und nun das schwarze Wamms hinweg!

(er nimmt ihm das Köhlerwamms ab.)

Die Kappe fort vom Haupt!

Welf.

(der jetzt in einem enganschließenden leichten Wammse dasteht, indeß ihm zugleich das losgelassene Haar in vollen Locken um den Kopf wallt)

Was soll's denn werden?

Guntram.

(verwundert)

Ja, sag mir nur —

Bärbel.

Ach, Herr Gott, wie so schön!

Walther.

Geht dich nichts an! Misch deine Augen nicht
In fremde Dinge! — Fort, spring' in die Hütte,
Und hole frisch den Harnisch aus der Truhe,
Sammt Schwert und Helm!

Bärbel.

Die blanken Sachen, Vater?

Walther.

Ja, Naseweiß!

(Bärbel eilt fort.)

Welf.

(aufglühend)

Ein Schwert und einen Helm?

Guntram.

Sprich, Bruder Walther —

Walther.

Er ist waffenfähig!

Bärbel.

(mit den Sachen zurückkommend)

Hier Väterlein — das ist gewaltig schwer!

Walther.

(zu Bärbel)

Nun leg's ihm an!

Welf.

(betäubt)

Träum' ich denn, Meister Walther!

Walther.

Ich denke, junger Herr, ihr wünscht ein Schwert?
Da bringt es nun die Dirne flugs herbei!
Graut's euch indeß —

Welf.

So ist's wahrhaft'ge Wahrheit?

Walther.

Wahrhaftig wahrer Stahl! Das Eisen wuchs

Hier unter uns im Dorotheen Schachte,
Ich grub es selbst, und ließ die Rüstung schmieden,
Nach einem Bildniß auf dem Trudenstein,
Der da verödet in den Lüften steht! —
Nun Bärbel förd're dich!

Bärbel.

(die dem Welf den Harnisch anlegen half)

Ja, Väterle!

Welf.

's wird dir zu schwer!

Bärbel.

Die Mädel auf dem Harze
Sind nicht so schwach! Bin eines Bergmanns Kind,
Herr Köhler, und den Erzen wohl gewachsen! —
Jetzt kommt der Helm! — Ja, da müßt ihr euch bücken,
— Noch etwas tiefer —

Guntram.

(staunend)

Ist das denn ein Wunder?

Bärbel.

Noch mehr!

Welf.

(indem er niederknieet)

So muß ich knieen!

Bärbel.

Nun ist's recht!

(indem sie ihm den Helm aufsetzt, umarmt er sie feurig.)

Bärbel.

(erschrocken zurückfahrend)

Ach, Herr Gott, Väterle! Er küßte mich!

Walther.

Geht dich nichts an, sag' ich!

Bärbel.

'S ist doch geschehen,
Drum ging es wohl mich an!

Walther.

Hier, junger Herr,

(indem er ihm das Schwert reicht)

Nehmt diesen guten Stahl; dann seid ihr fertig,
Dieweil das Weitre in euch selbst muß liegen!

Welf.

(mit glühender Begeisterung)

Das ist des Helmes blitzend Unterpfand;
Das ist das mächt'ge Schwert in meiner Hand;
Das bin ich selbst — aus Erz und Stahl geboren,
Und weiß nun fest, wozu mein Arm erkohren!

Guntram.

Sprich, Walther, ist das denn mein Köhlerbube?

Walther.

Glaub's fast nicht mehr! Er scheint mir wie das Wunder
Von dem Magnetstein, der auch ruhig da liegt,
Bis man ihm Eisen in die Nähe bringt,
Und die geheimnißvollen Kräfte wirken!

(erschrocken, als Welf das Visir aufschlägt und ihn an-
blickt)

Herr Gott, was ist denn das?

Guntram.

Noch etwas Neues?

Walther.

Wie er den Helmsturz aufschlägt, wird's das Bild —

Guntram.

Was für ein Bild?

Walther.

Vom alten Ahnherrn droben,
So wie er dort aus seinem Rahmen schaut!

Welf.

Vom Ahnherrn —

Guntram.

Sprich!

Walther.

Nicht ohne eigne Ursach'
Ließ ich die Rüstung nach dem Bildniß schmieden;
Doch nun er selber in sie eingezogen,
So steigt's, gleich wie ein alter Geist, herauf,
Daß ich mich fast davor entsetzen mögte!

Welf.

's ist Licht und Dunkelheit zugleich um mich!

Guntram.

Mir scheint es alles wie aus grauer Sage!

Walther.

's wird helle werden! Hat der Herr Gott doch
Das Wappen hier im Antlitz ausgeprägt,
Und männiglich wird es für ächt erkennen!

(aufjauchzend)

Glück auf! aus voller Brust!

Welf.

Willst eine Bitte
Mir wohl gewähren?

Walther.

Redet, junger Herr!

Welf.

Doch dringt sie herzlich! — Wie du also sprichst,
Bedünkt es mich, du dächtest meines Vaters!

Walther.

Ja, so!

Welf.

Was du mir immer sagen willst,
's kommt früh genug; — nur das hat mächt'ge Eile!

Walther.

(mit tieferer Stimme)

Zu deinen Eltern kann ich dich wohl führen!

Welf.

(aufstürmend)

So flieg mit mir! — Du bist zu schwach dazu —
Ich lade dich auf meine starken Schultern,
Dein dienend Roß; wie gern will ich dich tragen!

Walther.

(gerührt)

Ach, junger Herr, das ist ein ernster Anblick,
Das Mütterlein ruht still an Vaters Seite,
Der Auferstehung harrend, auf dem Grabstein!

Welf.

(nimmt seinen Helm ab und knieet nieder)

Du lieber Gott, warst gegen mich so gnädig,

Und hast den Stahl mir wunderbar verliehen;
Nimm ihn zurück für meiner Eltern Leben —
Will fromm und treu als Köhler dafür dienen!

Bärbel.

(lehnt sich weinend an Walther)

Ach, Väterle!

Walther.

Laßt's gut sein, junger Herr,
Die Thränen beizen Rost in's blanke Eisen!

Guntram.

(hat gerührt seine Kappe abgezogen)

Ich alter Esel machte solch Geschrei
Um den verdammten Wald, und muß zur Strafe
Solch wackern Buben jetzt dafür verlieren!

Walther.

Die Eltern kann ich dir nicht wieder geben,
Doch deiner Väter Sitz verbürg' ich traun,
Obgleich ich nur ein armer Bergmann bin!
Dort schau' hinauf in's sonnenlichte Blau,
Hoch überm Walde, wo auf alter Warte,
Der Adler horstet — das sind deine Felsen!
Dein eignes Antlitz ist der Wappenherold,
Und was an Mannen annoch dir gebricht,
Das will ich aus dem Schacht zu Tage fördern,
Wo's Eisen wächst — Glück auf!

Guntram.

(einfallend)

Und meinen Schürbaum

Biet' ich dazu — so dumm ich auch hier stehe;
Doch wird mit Gott wohl alles deutlich werden!

Bärbel.

Sag Väterle, brauchst du auch was von mir?

Walther.

Bist du schon wieder da? 's geht dich nichts an!

Bärbel.

Ach doch!

Welf.

Nun denn, mit Gott dem Herrn — hier bin ich!
(mit frommer Innigkeit)
Das übrige am Auferstehungs-Tage!

Walther.

(nimmt die Kappe ab und faltet sie zwischen den Händen)
Bevor wir aber zu den Höhen eilen,
Laßt in der Tiefe uns dem Herr Gott danken;
Drei Grubenlichter, Bärbel, zünde an! —
's ist eine Betfahrt in die Dorothea;
Da drunten in des Berges stillem Grunde,
Wo die Krystalle blühn und Erze sprießen,
Da wollen wir auf unsre Kniee sinken,
Und also sprechen: Deine Macht, o Herr,
Ist wunderbar und groß! Glück auf! — Die Lichter!
(als Bärbel mit den Grubenlampen zurückkehrt, fällt der Vorhang.)

Dritter Aufzug.

„Der gothische Saal aus dem ersten Aufzuge."

Erster Auftritt.

Udo sitzt im Lehnsessel und hat das eine podagrische Bein auf einer kleinen Bank ruhen. Vor ihm auf dem Tische liegt sein Schwert. Radulph steht an seiner einen und Brigitta an der andern Seite.

Udo.

Was soll's denn werden?

Brigitta.

Ach, gestrenger Herr,
Ich darf's nicht länger auf dem Herzen tragen!

Udo.

Heraus damit!

Brigitta.

Ja, wenn ihr also stürmt,
So kann ich's doch aus Angst nicht von mir geben!

Udo.

So schlag' der Donner —

Brigitta.

Ach, du großer Himmel!

Udo.

Kann's nicht behalten, kann's nicht von sich geben —
Was will sie denn damit?

Brigitta.

Ihr werft im Zorne
Mir eins an's Haupt!

Udo.

Nein, nein!

(zu Radulph gutmüthig)

Nicht wahr, du Alter,
Die Wunde ist verharscht?

Radulph.

Ja, guter Herr!

Udo.

(zu Brigitta)

So sprich denn du!

Brigitta.

(ängstlich)

Das Schwert liegt auf dem Tische!

Udo.

(wild polternd)

In's Teufels Namen, bin ich doch gelassen!
Heraus gerückt!

Brigitta.

(zögernd)

Die Jungfrau Elsa mein' ich —

Udo.

(sehr rasch)

Ha, was denn, krank?

Brigitta.

Ach leiblich grade nicht;

Doch geistlich wohl —

Udo.

Was, geistlich — das ist ja — —

(nach kurzer Pause)

Doch recht — ich habe auch ein geistlich Uebel!

Brigitta.

Das Konterfei —

Udo.

(auffahrend)

Wer hat dir das gesagt?

Brigitta.

Ich hab's gesehn —

Udo.

(hastig und erschrocken)

Daß ich — ?

Brigitta.

Nein, ihr nicht; — Elschen!

Udo.

(sich wieder in Ruhe setzend)

So — Elschen! Nun?

Brigitta.

Es kann ein Unheil werden;
Drum muß ich an das Tageslicht damit!
Das Kindlein — seht die unglückſel'ge Handſchrift
Vom Welf vom Trudenſtein — da hat ſich's nun
Die grauſen Dinge zu Gemüth gezogen,
Und ſpinnt d'ran fort mit ſeiner Einbildung;
Ich meine jenen wunderlichen Schluß,
Die Liebe zu dem Konterfei betreffend,
Die alles enden ſoll!

Udo.

Was ſagſt du da?

Brigitta.

Erſt trieb ſie's ſchüchtern und voll Furchtſamkeit —
Ich meine Elſa! — Schlich hier heimlich her,
Und kehrte eilends von dem Bilde wieder!
Bis ſich die Angſt verlor; da warnte ich
Und ſprach: Du gehſt auf böſen Wegen, Kind!
Sie aber wollte nichts von Allem wiſſen,
Und blieb nun ſtill; doch merkte ich zur Nacht=
zeit,
Daß ſie ſich leiſe aus dem Bette ſtehle,
Und traf ſie, als ich heimlich nachgefolgt,
Hier vor dem Konterfei beſchauend ſitzen,
Und tief erſeufzen. — Es ſah ſchrecklich aus,
Wie drob das Bildniß im Verborgnen lachte —

Radulph.

(ſie ungläubig unterbrechend)

Ei, Alte —

Brigitta.

(eifrig)

Ja, drauf schwöre ich, Herr Vogt!
Es lächelte so recht verstohlner Weise;
Wie einer, der in's Garn lockt —

Udo.

(in unruhiger Bewegung)

Nun, Brigitta?

Brigitta.

Ja, Herr, so trieben's beide fort mit Blicken;
Das Mägdlein aus lebendig blauen Augen,
Das Konterfei aus todten und verglasten,
Daß mich ein kaltes Grausen schüttelte!

Udo.

(nach einer Pause)

Was meinst du endlich?

Brigitta.

Daß sich beide lieben!

Udo.

(unwillkührlich sich schüttelnd)

Das Mädchen und das Bild?

Brigitta.

Ja, es ist schrecklich;
Doch hab' ich's allzudeutlich angesehn!

Udo.

Haha! Nun lache Radulph!

Radulph.

(betroffen)

Gleich, Gestrenger!

Udo.

In's Teufels Namen!

Radulph.

(macht erschrocken einen Versuch)

Hahaha!

Udo.

(ihm mit erzwungener Laune nachahmend)

Haha! —

Das ist recht stümperhaft!

Radulph.

Es wird schon werden;

Laßt mir nur Zeit damit!

Udo.

(mit gleichgültigem Tone)

Schon gut! — Tritt näher!

Radulph.

Ja, Herr!

Udo.

Nimm jene Streitaxt von der Mauer!

Radulph.

Hier ist sie!

Udo.

(wie vorher)

Hau' damit das Bild in Stücken!

Radulph.

(erschrocken)

Das Bild —?

U d o.

(ganz leichthin; doch ohne sich nach dem Gemälde umzusehen)

Ja wohl! Ich mag's hier nicht mehr leiden!

Radulph.

Ich soll's —

U d o.

In Stücken hau'n!

Radulph.

(auf die Knieen sinkend)

Schenkt mir das Leben!

U d o.

Bist du von Sinnen; bist du toll geworden?

Radulph.

Mein letztes Haus ward annoch nicht bestellt!

U d o.

Ei, sagt mir doch —

Radulph.

Ich war ein treuer Knecht;

Du wollest nicht so grausam mich verderben!

Brigitta.

(flehend)

Mein Herr, die Sage —

U d o.

(aufpolternd)

Alte Weiber Sage!

Ein Mährchen, blauer Dunst! — Solch fester Kriegsknecht,

Und Ammenfurcht —

Brigitta.

Ihr habt's ja selbst erlebt;
Das mit der Agnes —

Udo.

Einbildung, nichts weiter!

Brigitta.

Nein, lieber Herr!

Udo.

Dazu ist's längst vorbei!
Laßt euch bedeuten: Seit der tollen Sage
Von jenem Bildniß, lag der Trudenstein
Stets mit der Treseburg im Waffenkampfe,
Bis auf die Fehde — nun das weißt du, Vogt!
Worin der letzte Herr von drüben fiel.
Die Hausfrau folgte ihm, man sagt aus Gram;
Ein Knäblein soll noch nachgeblieben sein
Von wenig Jahren — so ein kleiner Wurm,
— Ein Nichts! — Das ist im Walde umgekommen —
Zerrissen — oder sonst — — da ist der Stamm
Erloschen und der Spuk so mit zu Ende!

Brigitta.

Ach nein, Gestrenger, er verkehrt noch jetzt;
Das Konterfei will seine Sühnung haben,
Und hat's auf Elschen heimlich abgesehn!

Udo.

(es überhörend, zu Radulph)

Zu Ende, sag' ich — frisch die Streitaxt, Alter!

Radulph.

O, lieber Herr, laßt mich mit Menschen kämpfen!
Doch nicht mit solchem Schein- und Schattenbild!

Udo.

(wild und außer sich)

Ha denn, so will ich's selbst in Teufels Namen!

(er stößt die Bank heftig von sich, ergreift das Schwert vom Tische und springt auf)

Mein Schwert heraus! —

(durch die rasche Bewegung plötzlich von schmerzhaftem Gliederreißen ergriffen)

Ach, es reißt mich zu Boden,
Zu Hülfe!

Brigitta.

(in großer Angst)

Welch ein Unheil!

Radulph.

(ihn unterstützend)

Lieber Herr!

Udo.

Nur in den Stuhl — es sprengt mir alle Glieder.

Brigitta.

Da seht ihr's nun!

Radulph.

(der ihn wieder in den Sessel gebracht hat)

Ach, laßt euch doch berathen!

Udo.

Ich trat zu heftig auf den kranken Fuß,

Nichts weiter — hu!

(er sucht den Schmerz zu verbeißen)

Das wilde Zipperlein!

Brigitta.

(schaudernd)

Der Geist des Bildes!

Udo.

Schweig, verdammte Zunge!
So du ein Wort von diesem Vorgang plauderst,
Werf' ich die Streitaxt dir fürwahr an's Haupt!

Brigitta.

Um Gott!

Udo.

's ist ein gewöhnlich Gliederreißen;
Das macht das Volk zur Hexerei!

Brigitta.

Nun, nun!

Udo.

Ein Zipperlein zum Kobold! — Alle Teufel!

Brigitta.

Der Himmel mag das Jungfräulein behüten;
's ist bleich, wie eine Lil'je auf dem Felde,
Seit dem geheimen Wesen! — Ach, was werd' ich
Noch dran erleben müssen!

(sie geht weinend ab.)

Zweiter Auftritt.

Udo. Radulph.

Udo.

(nach kurzer Pause)

Alter Radulph.

Radulph.

Mein Herr!

Udo.

Es war ein Gliederkrampf!

Radulph.

Ihr sagt's!

Udo.

Du selber bist ja oft damit geplagt!

Radulph.

Das wohl!

Udo.

So kannst du's auch am besten prüfen!

Radulph.

Wie soll' ich's doch? Ich wohn' ja nicht in euch!

Udo.

Nicht in mir? — —

(nachdenklich)

Schau, das ist ein häßlich Reden:
In einem wohnen!!

Radulph.

Warum auch, mein Herr?

Udo.

Man sagte wohl vor alten grauen Zeiten,

Der Teufel könne in dem Menschen wohnen,
Ihn reißen, zerren, ja selbst aus ihm sprechen;
Verstehst du mich?

Radulph.

Ach, laßt das lieber gut sein!

Udo.

(langsam und mit sichtbarem Schauder)

Wenn so nun in mir selbst —

Radulph.

(entsetzt)

Behüt' uns Gott!

Udo.

Wie ich hier krank in diesem Sessel sitze,
Geheim der böse Feind —

Radulph.

(wie vorher)

Ich laufe von euch!

Udo.

(hält seine Hand fest)

Hörst du nicht oftermals mich ruchlos reden?

Radulph.

Ach, laßt mich doch!

Udo.

Ich werf' dir nichts an's Haupt!
Drum sei nur offen — sprech' ich wohl dergleichen?

Radulph.

(zitternd)

Ja, allerdings — Ich werde angst bei euch!

Udo.

Das sollst du nicht! — Den Teufel nenn' ich häufig?

Radulph.

Um's dritte Wort!

Udo.

Ich will mir's abgewöhnen!

Radulph.

Und euer schrecklich wildes Wesen —?

Udo.

Ja!

Radulph.

Ach dann seid ihr ein engelsguter Herr!

Udo.

Von Grund der Seelen aus steht's gut um mich;
Weiß Gott — — allein der innen Wohnende —
Warum hast du so seltsam nur geredet?

Radulph.

(dringend)

Jetzt muß ich doch fürwahr die Wehrschau halten,
Und nach der Ordnung sehn!

Udo.

(läßt seine Hand los)

So geh nur hin!
Doch laß alsbald mein Kindlein zu mir kommen!

(Radulph entfernt sich eilends.)

Udo.

(allein)

Solch seltsam Grübeln ist wohl nicht zum Besten,
Es greift den Kopf an, und ich wähne schier

Selb ander mit mir in dem Stuhl zu sitzen,
Gleichsam ein weißer und ein schwarzer Udo,
Der Schwarze —

(indem er sich zufällig nach dem Bilde umsieht)

Schau, da steht mein Gliederreißen
Das ist ein unbekannter Dritter noch —
Der alte Burggeist — —

(indem er das Konterfei fixirt)

Glaub' ich denn daran? —
Ei nein! — — Und doch so heimlich im Verborgnen —
Wenn's niemand sieht — — Jetzt droht es offenbar!
Wenn nur die Augen nicht im Bilde wären!
Selbst ein gemaltes Auge ist entsetzlich,
Und lacht und zürnt, wie das Gewissen will!

Dritter Auftritt.

Elsa, auffallend blasser wie vorher. Udo.

Elsa.

(tritt ein und beugt sich auf des Vaters Hand.)

Udo.

(sehr zärtlich)

Mein Mägdlein!

(zum Bilde gewendet)

Sieh, ich habe nur das eine —
Das erst- und letztgeborne! Nimm mir's nicht!

Elsa.

Du redest wohl zu Jemand?

U d o.

(betroffen)

In Gedanken!

'S ist Angewöhnung, so in kranken Tagen!

E l s a.

Auch bei gesunden überkommt es einem;
So hab' ich schon als Kind mit todten Dingen
Sehr gern geplaudert — mit den Waldgewässern,
Den Blumen, Erzen —

U d o.

(unwillkührlich)

Erzen?

E l s a.

Ja! — Warum denn?

U d o.

(betroffen)

Warum? Wie meinst du das?

E l s a.

Ich nicht; du meintest —

U d o.

Ich meinte?

E l s a.

Bei den Erzen fiel dir's auf!

U d o.

Dabei läßt sich an mancherlei gedenken! —

(er faßt ihre Hand)

Bist all so blaß, mein Kind!

E l s a.

Recht wohlgemuth!

Udo.

Ich liebe rothe Farbe auf den Wangen;
Zumal die Jungfrau soll, ein Röslein, blühen!
Was hat dir denn den Frühling abgewischt?

Elsa.

War nimmer so voll inn'rer Heiterkeit,
Als jetzt, mein Väterchen! — Du aber bist
Vielmehr verändert!

Udo.

Wie denn also, Kind?

Elsa.

Wenn du so recht gesund, braust's mit dir auf,
Und donnert oft ein wildes Wort darein,
Das kräftiglich erschüttert. Heute aber
Bist du fast sanft, und gar nicht wie gewöhnlich!

Udo.

Nun, das ist gut!

Elsa.

Bei dir nicht!

Udo.

Siehst du, Elschen,
Der Tag beginnt sich allzumal zu neigen —

Elsa.

Die Sonne steht schon tief!

Udo.

Das mein ich nicht; —
Der Lebenstag!

E l s a.

(erschrocken)

O nein!

U d o.

(auf den Fuß deutend)

Die Säule wankt,
Und will den alten Bau nicht länger tragen;
Bald stürzt er ein!

E l s a.

Du thust mir herzlich weh!

U d o.

Ei nun, man kommt, man geht; man weint, man lacht;
Das muß so wechseln!

E l s a.

Hilf, wie ist dir heute?

U d o.

's hat bei mir angeklopft! — Doch will ich dir
Nicht immerfort aus dem Gedächtniß scheiden;
Drum hab' ich einen Bildner herberufen,
Daß er mein Konterfei für dich verfasse!

E l s a.

(heimlich ergriffen)

Dein Konterfei?

U d o.

Ja wohl, so wie ich lebe!

(ohne sich umzusehen, nach dem Bilde deutend)

Da hinter mir soll's stehn!

E l s a.

Da hinter dir?

Ach Gott!

U d o.

Nun, Kind?

E l s a.

Da steht schon irgend Jemand!

U d o.

Den laß ich an der Mauer übertünchen!

E l s a.

(hastig)

Nein! Nein!

U d o

Warum nicht?

E l s a.

(noch hastiger)

Nimmermehr, nein, nein!

U d o.

Der gilt nichts mehr — 's ist lange mit ihm aus!

E l s a.

(seine Hand fassend)

O, thu' das nicht!

U d o.

Er soll hinweg von hier!

E l s a.

Hinweg von hier?!

Udo.

(mit einer plötzlich anwandelnden Wildheit)

Ha denn, hast du ihn lieber,
Als deinen Vater?

Elsa.

(bebend)

Gott!

Udo.

(sich mit Hülfe des Schwertes gewaltsam aufrichtend)

Heraus damit!

Elsa.

(außer sich, indem sie zugleich auf das Bild schaut)

O, wehe mir! Du drohst — und er ergrimmt!

Udo.

Was will er denn — hier bin ich!

Elsa.

Hilf, er schleudert
Zwei Blitze aus den Augen! — Rette dich!

Udo.

(immer wilder)

Ich fordre ihn!

Elsa.

(wirft sich ihm entgegen)

Nein! Nein!

Udo.

So hat er dich
In solchen Schlingen?

Elsa.

(vor dem Bilde niederstürzend)

O, verdirb ihn nicht!

Udo.

(das Schwert aus der Scheide reißend)

In's Teufels Namen!

Elsa.

(zum Bilde)

Schau auf mich hernieder!

Udo.

Sein Stamm erlosch!

Elsa.

Nein! Nein!

Udo.

(in wilder Betäubung, als ob er dem Bilde antwortete)

Ich warf den Knaben
Zum Schacht hinunter!

Elsa.

Wie?!

Udo.

(wie vorher)

Mein Kind zu retten!
In Vaterangst!

Elsa.

(stürzt in die Höhe, umschlingt Udo außer sich, und sagt bebend)

Der Wahnsinn ringt mit uns!

Udo.

(läßt das Schwert sinken und fährt sich über die Stirn)

Der Wahnsinn — ?

Elsa.

Ja, es ist nur Traum und Schatten!

Udo.

(wie allmählich erwachend)

Nur Schatten — ?

Elsa.

Du bist's! — — Dort ein Konterfei!

Udo.

(scheu hinblickend)

Und unbeweglich!

Elsa.

Wilde Einbildung!

Udo.

(schaudernd)

Der drinnen wieder?

Elsa.

Welcher?

Udo.

Still davon!

(er sinkt ermattet in den Stuhl.)

Elsa.

Was war denn das?

Udo.

(ihre frühern Worte wiederholend)

Ja, ja — ein Traum und Schatten!

Elsa.

Doch fürchterlich!

U d o.

(sich langsam erinnernd)

Ich wähnte bei mir selber,
Du liebtest jenes Bildniß mehr als mich!

E l s a.

(eben so)

Ich hörte dich von Erzen reden —

U d o.

Wie?

E l s a.

Und einem Schachte —

U d o.

Das sind tolle Dinge!

E l s a.

(nach einer Pause)

Wer war der Knabe denn, von dem du sprachst?

U d o.

Der Knabe?

E l s a.

Ja, — den du hinunterstürztest?

U d o.

Das war ja —

(in wechselnder Bewegung)

Elschen, Kind, komm zu mir her!
Das war —

E l s a.

(ängstlich)

Ein Traum —

U d o.

(sie zu sich ziehend)

Nein, nein, die Vaterangst! —
Hatt' dich so über alles lieb, mein Mägdlein —

(heimlich und leise)

Der Knabe war der letzte Trudenstein!

E l s a.

(knieet an seiner Seite)

Weck' mich nur auf!

U d o.

Der Stamm war ausgestorben,
Bis auf den Wurm —

E l s a.

O, laß es doch beruhn!

U d o.

(wie vorher, heimlich erzählend)

Da ging ich einsmals in den wilden Wald,
Du warst mir eben zu der Zeit geboren,
Und also lieblich, wie ein Engelköpfchen! —
Nun find' ich drunten in dem Felsenthale
Den Knaben, seiner Wärterinn entlaufen,
Am Dorotheen=Schacht, mit Erzen spielend.
's war alles still umher und ganz geheim —
Mir schwindelte das Haupt, dieweil der Wurm
So dicht am Rande kroch —

E l s a.

(fährt sich, wie gleichfalls vom Schwindel ergriffen, über die Stirn)

Nun ist's genug!

Udo.

(mechanisch fortfahrend)

Dabei fiel mir die Sage schwer auf's Herz,
Daß ich fast nicht mehr Athem schöpfen konnte! —
Er schaute in das Grubenloch hinab,
Ich wollt' ihn halten — sprach: Wie heißt du, Bube? —
Welf! plaudert' er — und stürzte —

Elsa.

(aufschreiend)

Heil'ger Gott!

Udo.

Es war zu spät — konnt ihn nicht mehr erreichen —
Und drunten lag er!

Elsa.

Oh!

Udo.

Da eilt' ich fort!

Elsa.

(in heftiger Bewegung seine beiden Hände ergreifend, und mit dringender Bitte)

Und wachtest auf?!

Udo.

Wie das?

Elsa.

O, sag es schnell!

Udo.

Nicht doch! — Verwahr's nur tief!

Elsa.

(sich schaudernd von ihm zurückziehend)

Das muß ich wohl!

Udo.

Du bist errettet, weil der Stamm erloschen!

Elsa.

(wild und hastig)

O nein! Verloren!

Udo.

Fasse dich — warum?

Elsa.

(ihn scheu anblickend)

Dieweil du mir so schwarz und fürchterlich!

Udo.

Ich, dir —?

Elsa.

(wie vorher)

Ja wohl!

Udo.

(außer sich)

— Für die ich es begangen?

Elsa.

O weh' — kann ich auch mit Entsetzen danken?!

Vierter Auftritt.

Wolfram, die Armbrust über der Schulter. Die Vorigen.

Udo.

(wild zu Elsa)

's ist gut — genug damit! —

(zu Wolfram)

Was hast' erlegt?

Wolfram.

Den bösen Wolf —

Udo.

Den Wolf?

Wolfram.

Der's Kind zerrissen!

Udo.

Ha! welch ein Kind!

Wolfram.

Des Schäfers kleinen Wurm;

Du weißt's ja, Herr!

Udo.

Ja so —

Wolfram.

Den lieben Buben!

Udo.

Hinweg damit!

Wolfram.

Ei nun, gestrenger Herr,

Wenn's auch kein Braten für die Küche ist;
Der Teufel wird ihn sich schon zubereiten!

Elsa.

(heimlich auf Udo starrend)

Entsetzlich!

Wolfram.

Ja, solch bösen Kindermörder!

(zu Elsa)

Für euren Heerd hab' ich gleichwohl gesorgt,
Und drunten liegt ein Reh! Daneben bring' ich
Ein Mährlein aus dem Walde mit herauf,
Das euch ergötzen wird! —

Udo.

(finster vor sich hin blickend)

Ich mag's nicht hören!

Wolfram.

Ei doch; 's ist also wunderbarer Art,
Daß ihr Gefallen daran finden müßt;
Es ist ein Geist im Harzwald hier erschienen,
Ein Geist aus alter Zeit — — seht euch nur um!

Udo.

(unwillkührlich zusammenfahrend)

Ha, was?

Wolfram.

Ja, ja, der hinter euch dort steht!

Udo.

Bist du von Sinnen?

Wolfram.

Alle schwören drauf,

Der Welf von Trudenstein sei auferstanden,
Und hause droben in der öden Burg!

Elsa.

(schwindelnd)

Mein Gott, wie ist mir!

Wolfram.

(unterstützt sie)

Nun, was fehlt euch denn?
Ihr brecht zusammen wie ein altes Rüstzeug!

Elsa.

Es fliegt vorbei!

Wolfram.

Der Zugwind stieß euch an! —
Ja seht, die Sage wieder zu berühren:
Er ist an seinem Konterfei erkannt,
Das droben noch im Ahnensaal' zu schauen,
Das Bergvolk ist fürwahr darob in Aufruhr,
Denn einer sagt, es sei ein blauer Dunst,
Ein andrer wieder hat ihn selbst gesehen,
Gleich einem lebenden wahrhaften Menschen!

Udo.

(der seine Bewegung gewaltsam unterdrücken will)

Ha, dreimal toll!

Wolfram.

Sie lassen sich's nicht nehmen!
Er soll im lichten blanken Wehrschmuck wandeln,
Gewalt'gen Ansehns sein und hohen Blickes.
Ein alter Hüttenmeister schwur darauf,

Er hab' ihn aus dem Schachte steigen sehn,
Mit einem Grubenlichte vor der Stirn!

Udo.

Was —

Wolfram.

Aus der Dorothea!

Udo.

Dummer Bursche,
Solch Köhlermährchen willst du hier verkaufen?
Pack dich hinweg damit!

Fünfter Auftritt.

Radulph mit einem Armleuchter. Die Vorigen.

Radulph.

Gestrenger Herr,
Es geht ein wunderseltsamlich Gerede —

Udo.

(zornig)

Nicht wahr, von einem Geiste?

Radulph.

(hat das Licht auf den Tisch gesetzt)

Wißt ihr's schon?

Udo.

Ja, alte Amme!

Radulph.

Ich kann's gar nicht glauben;
Doch wenn ihr's sagt —?

Udo.

Ich sage, daß ihr toll seid!

Radulph.

(treuherzig)

Man sollte fast auf solcherlei verfallen;
Doch spricht der eine eben wie der andre.

Udo.

(jähzornig nach seinem Schwerte greifend)

Ich muß wohl wieder an den Schädel klopfen!

Radulph.

Ach, guter Herr, laßt euer wildes Wesen —
Habt ihr's vorhin doch selber angelobt!

Udo.

Zum Teufel!

Radulph.

Bei so wunderlichen Dingen
Denkt man viel besser an das letzte Ende;
Und wenn die Gräber reißen, so wird's Ernst!

Udo.

(richtet sich trotzig an seinem Schwerte auf)

Nein! Nein!

Sechster Auftritt.

Brigitta. Die Vorigen.

Brigitta.

(außer sich hereineilend)

Ach Herr! — Ach Elschen, Kind!

Udo.

Was willst du, Weib?

Brigitta.

Ich habe fromm gewarnt — jetzt rückt's heran!

Udo.

Ha, was —

Brigitta.

Schaut nur das Unheil an durch's Fenster!

Wolfram.

Viel helle Sternlein!

Radulph.

Ja dort grade aus!

Brigitta.

Was Sterne — drüben steht der Trudenstein!

Wolfram.

Ja sie hat recht!

Radulph.

Ich seh' es auch!

Udo.

(scheu hinstarrend)

Nun denn?

Brigitta.

Er ist erleuchtet — alle Fenster glänzen!

Wolfram.

So wahr!

Radulph.

Die öde Burg —

Brigitta.

Der Geist zog ein!

' s darf ja sonst Niemand in der Veste wohnen!
Weil sie sich selbst beschützt mit Teufelshülfe!

Udo.

Irrlichter tanzen — 's ist ein Gaukelspiel!

Wolfram.

Der Irrwisch zieht nicht auf die Felsenkuppen!

Udo.

Der wilde Jäger!

Radulph.

(sich schüttelnd)

Brr!

Wolfram.

Ich seh's ja deutlich —
Die Bogenfenster auf dem Trudenstein!

Brigitta.

Die wilde Sage —

Elsa.

(die aus tiefer Betäubung erwacht, mit hastig wildem Tone)

Ja er steigt herauf,
Der Todtenrächer, aus dem Grubenschachte! —
Die Braut verlangt er — ich bin ihm geweiht,
Nicht falsch wie jene, ein getreues Mägdlein,
Will ich den schwarzen Doppelfrevel sühnen,
Den sie so greuelvoll an dir verübt!

Udo.

Ha, was ist das?

Brigitta.

Der alte Fluch bricht los!

Udo.

(wild gegen Elsa)

Erkennst mich nicht?

Elsa.

(zurückbebend)

Dein Anblick ist entsetzlich!

Udo.

(außer sich das Schwert aus der Scheide reißend)

Tod und Verderben!

Radulph.

(fällt ihm in den Arm)

Herr, es ist dein Kind!

Brigitta.

(zieht Elsa zu sich)

Wir sind von bösen Geistern wildumgarnt!

Udo.

(der mit Radulph ringt)

Sie flucht dem Vater!

Radulph.

Zauberei betäubt uns!

Besinne dich! —

Elsa.

(gegen Udo)

Hinweg, er ist mir furchtbar!

Udo.

(hebt das Schwert gewaltsam empor, und wird in dem Augenblicke von heftigen Schmerzen ergriffen.)

Zu Boden mit euch allen — — Wehe mir!

Der Schmerz vernichtet —

Radulph.

(umfaßt ihn)

Herr!

Elsa.

(nach dem Bilde schauend)

Da seh' ich ihn!

Brigitta.

(zieht Elsa zurück)

O fasse dich, daß wir nicht irre werden!

(ferne dumpfe Trompeten.)

Wolfram.

(ausrufend)

Das schallt vom Trudenstein!

Elsa.

Ich bin bereit!

Udo.

(zwischen Schmerz und Wuth)

Tod und Verderben!

(er sucht sich gewaltsam aus Radulphs Armen zu erheben.)

Brigitta.

(die Udo gegenüber das Mägdlein umfaßt hat)

Welch ein Schreckens=Abend!

(Der Vorhang fällt rasch.)

Vierter Aufzug.

„Altgothisches Gemach auf dem Trudenstein. Alles trägt die Spuren einer langen Verödung; zur rechten Seite hängt das Konterfei einer Jungfrau, in der ältesten Tracht des Mittelalters, es ist anfangs ganz von Spinngeweben überzogen. Auf dem Tische liegt weibliche Arbeit, grau bestäubt; gegenüber steht ein alter halb verfallener Lehnsessel."

Erster Auftritt.

Welf in ritterlicher Kleidung. Eckbert, ein alter eisgrauer Mann, und Walther.

Welf.

Weckt mich nur auf, ihr guten lieben Leute;
Ich bin fürwahr ein armer Köhlerbube,
Bei Vater Guntrams Meiler eingeschlafen,
Und träume sogar wundersame Dinge;
Als wäre ich in blanken Stahl gekleidet,
Und wandelte durch hohe Rittersäle,

Worin die alte Zeit und Geister hausten!
Läßt mich der Traum nicht bald aus seinen Armen,
So brennt der Meiler an, und Guntram schüttelt
Den schweren Schürbaum, mir den Lohn zu zahlen!

Walther.

Der Köhlerbube war ein langer Traum,
Doch jetzt, mein junger Herr, bist du erwacht,
Und aus der Grube an das Licht gefördert;
Drum sey der edle Bergbau hochgepriesen,
Weil er viel herrlich Erz zu Tage bringt!

Eckbert.

(beugt sich zitternd auf Welfs Hand)

Laßt eure Hand mich küssen!

Welf.

Was beginnst du?

Eckbert.

Ei doch für wahr — 's ist ein Gebet zum Herr Gott,
Der mich zu solcher Freude aufgespart!
Seht nur, der alte Bau schwankt um mich her,
Und zittert fast, doch wohnt ein frischer Geist
Im Innern, der euch alsobald erkannt!

Welf.

So ist's denn wahr?

Eckbert.

Ich kann's ja noch erzählen,
Bis auf ein Härlein! — Seht ich trug den Vater
Verwundet heim — aus jener Fehde, mein' ich,
Der letzten mit dem Herrn von Treseburg!
Er war fast tief getroffen in die Brust,

Ich setzt' ihn dort auf jenen Sessel nieder —

(hindeutend)

Auf jenen — lieber Gott, er ist zerbrochen! —
Da starb der gute Herr!

Welf.

(bei dem Sessel)

Hier starb mein Vater?

Eckbert.

Ja wohl! Ihr ward ein Knäblein, nicht viel länger
Als so mein Arm, wie er euch segnete,
Und fromm entschlief!

(er faltet die Hände und scheint still zu beten, Welf knieet bei dem Sessel nieder.)

Eckbert.

(als er sein Gebet vollendet)

Als er nun heimgetragen,
Da saß die Mutter drüben an dem Tische,
Und webte still und schweigend für sich fort,
So still, bis sie zuletzt auf immer schwieg! —

(an den Tisch tretend)

Hier liegt die Arbeit noch seit jener Stunde; -
's ist eitel Staub! Wenn wir's berühren, Junker,
Mögt' es zusammenfallen!

(als sich Welf tief über das Gewebe beugt)

Nein, doch schaut!
Da funkelt eine Perle — hier noch eine —
Das hat sich gut erhalten! —

(näher hinblickend)

Ei, wie ist mir,
Es scheinen Tropfen!

Welf.

(hält die Hand über die Augen)

Still!

Eckbert.

(sieht ihn bestürzt an)

Ja so!

Walther.

(zu Eckbert)

Du Alter,

Die Perlen sind auch ächt!

Welf.

(rasch und hastig zu Eckbert)

Nun fahr nur fort!

Eckbert.

(weiter erzählend)

Da waren wir denn droben ganz allein,
Ihr, noch ein Knäblein, das kaum plauderte,
Ich und mein Weib, die euch als Amme pflegte,
Und wenig Knechte; Herr und Hausfrau lagen
Befriedet auf dem Grabstein in der Kirche! —
Und war's ein schöner Tag im grünen Maien,
Als sich das Schreckliche ereignete,
Und ihr im Walde uns verloren gingt!

Walther.

Ich sah die Unthat aus dem Dickigt an,
Und brach hervor; doch jener war entflohen!
Da fuhr ich an, und fand das Knäblein drunten,
Durch Gottes wunderbare Macht erhalten,
In tiefer Grube mit den Erzen spielend.

Das schien mir ein besondrer Wink des Himmels,
Ich kannte Udos Macht, den Haß der Stämme,
Und nahm mir vor, das unbeschützte Kind,
Geheim vor seinem Mörder zu bewahren,
Bis es zum eignen Rächer groß erwachsen; —
So bracht' ich euch in Guntrams Köhlerhütte!

Eckbert.

Mein armes Weib, von allem dem nichts ahnend,
Saß unterdessen hier in diesem Saale,
In sich gekehrt, und sprach kein Wörtlein fürder,
Bis an ihr nahes Ende — ich begrub sie;
Die wen'gen Knechte gingen hier und dort hin,
Dann aber schloß ich, als ein treuer Hauswart,
Das schwere Thor der alten Veste zu,
Und zog hinunter in mein klein Gehöfte —
So stand der Trudenstein dahier verödet.

Welf.

(bewegt umherblickend)

Da bin ich recht in mitten alter Dinge!

Walther.

Ja wohl, es gleicht fast einem Gottesacker,
Und alles wird zum Denkstein hier umher!
Der Holzwurm bohrt dazu, die Spinne webt,
Die Eulen haben droben ihre Nester,
Und nur der alte Burggeist ging zur Ruhe!

Eckbert.

Hat auch die Wache redlich hier gehalten,
Und jedem fremden Gast das Bad gesegnet,

Daß alles noch unangetastet da steht,
Vom Schatzkästlein bis auf die Ahnenbilder!

Welf.

(nach dem Bilde schauend)

Das ist ein Bild doch hinterm Spinngewebe?

Walther.

Vermuthlich wohl — der Kanker hüllt's ganz ein!

Eckbert.

Wo, meint ihr?

Welf.

(hindeutend)

Dort!

Eckbert.

Ein böses Konterfei;
Die Jungfrau Elsa von der Treseburg!

Welf.

(rasch)

Die Elsa?

Eckbert.

Ja, wovon die Sage spricht,
Daß euer Ahnherr sich drum aufgeopfert;
Man hat das Bildniß hier seit jener Zeit
Als eine Warnungstafel hängen lassen,
Daß Niemand schönen Augen trauen möge!

Welf.

(mit wachsender Neugier)

Ich mögt's doch schaun!

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Eckbert.

Beileibe, junger Herr —
Solch ein verhaßt Gesicht —

Welf.

Wird mir nicht schaden!

Eckbert.

Wer weiß das auch — nicht ohne gute Ursach
Hat es der Kanker wohl so überwoben;
Die Spinne ist zumal ein giftig Thier,
Und stellt verfänglich ihre Netze aus!

Welf.

(versucht, das Gewebe mit dem Schwerte zu erreichen)
Mein Schwert reicht nicht hinauf!

Eckbert.

Drum laßt es gut sein!

Welf.

Nimm jene alte Lanze aus dem Winkel!

Walther.

Ich bin doch selbst begierig!
(er zerstört mit der Lanze das Spinngewebe.)

Welf.

(ergriffen)

Welch ein Auge!
So schön wie Himmelblau und Veilchenblüthe!

Eckbert.

Der böse Unhold schaut euch daraus an!

Welf.

Der rothe Mund, ein aufgeblühtes Röslein!
Das ist ein wunderlieblich Frauenbild!

Eckbert.

Behüte, Junkherr! Eine böse Sieben!

Welf.

Und Elsa hieß sie?

Walther.

Ja, das däucht mir seltsam;
Weil auch die jetzige so zubenannt!

Welf.

Die jetzige?

Walther.

Von der das Mährlein spricht,
Daß sie, gemäß der alten grauen Sage,
Sich in das Konterfei des Welf verliebt,
Und mit dem eignen Vater überworfen;
Wie mir's ein Knecht aus Treseburg vertraut!

Welf.

Die heißt auch Elsa?

Walther.

Ja, mein junger Herr!
Und wenn ich denke, daß in eurem Bilde
Der Geist des Ahnherrn wunderbar erstanden,
So will mir's wie ein nächtlich Träumen scheinen,
In dem sich eins an's andre seltsam reiht! —

Welf.

(in Nachdenken versinkend)

Fürwahr?

Walther.

Es ist die erstgeborne Tochter,
Und steht so unterm Fluch, wie man vernimmt,

Weshalb der Alte auch — 's wird immer heller —
Vielleicht die That vollbracht! — Ich fand ihn neulich
Verirrt im Walde, nahe bei der Grube,
Und weil er mich nicht kannte, hielt ich ihn
Mit starker Faust gerade ob der Einfahrt,
Im wilden Anfall! Es war todtenstill,
Die Berggewässer rauschten nur im Schachte
Und seine Zähne schlugen auf einander —
Dann ließ ich ihn, als wäre nichts geschehen;
Und er ging still und tief bewegt von dannen!

Welf.

(wie vorher)

Und jene Elsa —?

Walther.

Ist ein freundlich Kind,
Die Augen trägt sie von dem Konterfei,
Doch ihr Gemüth ist fromm und ohne Tücke!

Welf.

(ganz in Gedanken)

Und doch sollt' ich sie tödten?

Walther.

Ihr, wer sagt das?

Welf.

Der Geist des Bildes — — bin ich das nicht selbst,
Wie man im Walde spricht?

Walther.

(geheim ergriffen)

Ei, laßt uns doch

So seltsam nicht in Grübelei verfallen —
Die alte Burg ist so fast geisterartig!

Eckbert.

Das ist die Einwirkung des Konterfeis!

Welf.

(wie aus einem Traume erwachend)

Nun denn?

Walther.

Was plaudern wir von solchen Dingen!
Die Rache gilt's, für die des Schürbaums Wucht
Den Arm euch stark gemacht! Und Stand und Namen,
Die annoch in der Dorothea ruhen,
Bis Udo laut den Frevel eingesteht! —
Dann ehrt der Ritterschlag des Jünglings Schultern,
Und Welf von Trudenstein beschützt den Harzwald!

Welf.

Da steigen Adler auf bei deiner Rede,
Und wiegen sich im gold'nen Sonnenschein! —

Walther.

Das ganze Bergvolk hab' ich aufgeboten
Für eure Sache, und die Köhler drunten!
's ist wohl fürwahr ein kräft'ger Menschenschlag,
Der zuzugreifen weiß, wo es von Nöthen! —
Vor allen lob' ich mir des Bergmanns Kunst,
Die Schacht' und Stollen in den Boden treibt,
Und auch dem Krieger wohl die Hand mag reichen,
Wie ich dergleichen in mir ausgesponnen!

Eckbert.

Was von den Knechten annoch aufzutreiben,

Führt' ich zugleich zum Trudenstein herauf,
Und ist's ein kleiner Kreis von wackern Männern,
Die sich des alten Dienstes baß erfreuen!

Walther.

Glück auf denn, junger Herr! Schwingt euch empor,
Ein starker Aar, aus eurem Felsenhorste!
Die Zeit ist angebrochen! Dorothea!
Sei euer Schlachtruf, — laßt ihn laut erdonnern!
Daß Udo drüben zitternd ihn vernehme!

Welf.

Der Herr sei mit mir, und die heil'gen Geister,
Die hier im Ahnensaale um mich schweben!
Ich athme Luft aus längst vergang'ner Zeit,
Und fühl' mich stark von innen ausgerüstet; —
Das ist des Vaterhauses lieber Umkreis! —
Wohlan, hier Köhlerbub'! und drüben Ritter —
Es wird ein Kampf, will's Gott!

Walther.

Glück auf, zum Siege!

(als Welf, im Abgehen begriffen, plötzlich vor dem Konterfei stehen bleibt)

Was weilt ihr noch?

Welf.

(in Betrachtung)

's ist ein gar lieblich Bildniß!

Eckbert.

Ei nicht doch, Herr!

Welf.

Und nun ich fortgehn will,

Sieht mich's so bittend an, so voll Vertrauen,
Daß ich nicht feindlich ihm begegnen möge! —
Wenn's Geister giebt, so sind die Augen welche!

Eckbert.

Beachtet's nicht!

Welf.

Sehnt doch des Menschen Herz
Sich nach dem Frühling wohl, und blauen Veilchen;
Dem ähnliches, was uns im Walde träumt,
Empfinde ich beim Anschaun dieser Augen —
Es ist ein innrer Mai! — Ihr guten Leute,
Mir ist fast wunderbarlich zu Gemüthe!

Eckbert.

Um Gott, eh' euch's noch listiger umgarnt,
Durchbohrt die Augen mit der Lanzenspitze!

Walther.

(kehrt die Lanze gegen das Bild)

Soll ich —?

Welf.

(hastig)

Halt ein! — In diese Augen, Unhold?

Eckbert.

'S ist ein gespenstisch Wesen, lieber Herr!

Welf.

Nennst du den Teufel selbst — ich glaub' nicht dran;
Wer weiß, wie die Geschichten irre reden! —
Vor allen Dingen treibt mich's innerlich,
Das Kind zu schaun, dem diese Augen gleichen!
Vor böser Zauberei bin ich beschützt,

Dieweil ich nie verkehrt mit schwarzen Künsten,
Bis auf des Köhlers Werk, das fromm und ehrlich!

Walther.

(dringend)

Laß davon ab!

Welf.

Nein, nein! Du fühlst das nicht,
Wie mich's gewaltsam hinzieht!

Walther.

Die Gefahr —
Es bringt dich abermals in Udos Hände!

Welf.

Ein schwaches Kind, beschützte mich der Herr!
Jetzt hat er mir fast gute Kraft verliehen,
Worauf ich's traun, mit jeder andern wage! —
Gefahr dazu, ist mir ein liebes Wort,
Ein Schleifstein, daß der Rost das Schwert nicht fresse!

Eckbert.

Ei Gott, welch sonderbare Einbildung!

Walther.

Am Ahnenbilde wird man dich erkennen!

Welf.

Ein Pilgerkleid hängt in der Burgkapelle
Darin verhüll' ich mich!

Eckbert.

So will denn nimmer
Die alte Sage ihre Macht verlieren!

W e l f.

Nur einen Blick in's Leben jener Augen,
Dann kehr ich heim und Welf von Trudenstein
Wird seinen Namen aus dem Schachte fördern!
Drum redet weiter nicht — ich weiß doch besser,
Was jetzt mir Noth thut, als ihr guten Leute.
Und kann ich auch nicht Rechnung davon geben,
Fühl' ich gleichwohl, es ist mein tiefstes Leben!

(er geht rasch ab, Walther und Eckbert folgen betroffen.)

Zweiter Auftritt.

„Ein Theil des Burggartens auf der Treseburg, im Hintergrunde mit einer Mauer umgeben."

Elsa und Brigitta von verschiedenen Seiten.

E l s a.

(ihr entgegen eilend)

Du kommst von ihm?

Brigitta.

Er hat sich eingeschlossen,
Will Niemand sehn, mit Niemand davon reden!

E l s a.

(mit einem tiefen Schauder)

Ach Amme, es ist schrecklich zwischen uns!

Brigitta.

Wenn du nur sagen wolltest, liebes Kind,
Was unter euch geheimes vorgefallen!

Elsa.

(wie vorher)

Das kann ich nimmer — nie! Drum frag nur nicht!

Brigitta.

Er hat von seinem Antlitz dich verstoßen,
Bis du dem Bilde fluchst!

Elsa.

(wendet sich in großer Bewegung ab.)

Brigitta.

Ja, mir wird angst
Und bange, ob so wunderlicher Dinge!
Oft schreitet's leise hinter mir darein,
Dann mein' ich stets: es ist das Konterfei,
Und wage långst nicht mehr mich umzusehn!
In vor'ger Nacht stand es vor deinem Bette,
Und küßte dich im Schlaf; ich schreckte auf,
Und rieb die Stirn in kalter Todesangst,
Doch konnt' ich nicht zur Ueberzeugung kommen,
Ob ich's für wahr, ob nur im Traum gesehen!

Elsa.

Brich davon ab! — Ich bin sehr zu beklagen!

Brigitta.

Ja, ja, das hab' ich oft vorher gesagt,
Weil du ein Sonntagskind, das lassen niemals
Die Geister unbefährdet; — und uns andre
Steckt wunderlich, wie ein geheimes Fieber,
Solch stilles Wesen an!

Elsa.

(in die Ferne blickend)

Da drüben steht

Der Trudenstein in Nebel eingehüllt!

Brigitta.

Sieh nur nicht hin! Bewahr die Aeuglein Kind
Vor jenen Schreckensthürmen! — Oftmals däucht mir,
Als schaue hoch dort Jemand von der Warte,
Und laure wild nach dir!

Elsa.

O nein, Brigitta!

Brigitta.

Der arge Hader zwischen Kind und Vater,
Wovon die Sage spricht, ist ausgebrochen,
Du bist umgeben von geheimen Schlingen —
O, rette dich, wenn es noch möglich ist!

Elsa.

(in großer Angst)

Was soll ich thun?

Brigitta.

Dich mit dem Vater sühnen!

Er fordert —

Elsa.

(wie vorher)

Ach — wenn ich's nur sagen dürfte!

Brigitta.

Man flucht dem Bösen ja — das ist sein Abbild!
Denk einmal recht mit Inbrunst an den Himmel,
Und stoße dann ein kräftig Wort heraus,
So läßt der Unhold von dir, und verschwindet!

Elsa.

Den Himmel soll ich denken — und dann fluchen?

Brigitta.

Ja, dreist und laut! Dann weicht er fort —

Elsa.

Der Vater?

Brigitta.

Der Unhold!

Elsa.

Sieh, du weist nicht was du sprichst;
Und ich muß all so tief es in mir bergen!

Brigitta.

Ei Gott, was ist denn das?

Elsa.

Laß es nur gut seyn!

Brigitta.

Ein frommes Kindlein dankt dem Vater doch,
Wenn er's beschützt mit so viel treuer Liebe!

Elsa.

(grausend)

Das eben ist's — weil ich nicht danken kann!

Brigitta.

Nicht danken — wie?

Elsa.

Und sollt ich gar dabei
Des Himmels mich erinnern — guter Gott,
So würd' ein Fluch daraus!

Brigitta.

(entsetzt)

Auf deinen Vater?

Elsa.

O, laß mich doch!

Brigitta.

(heftig)

Heraus, du böse Tochter!
Auf deinen Vater?

Elsa.

(bebend und scheu)

Nur auf seine Liebe!

Brigitta.

Entsetzlich — nein!

Elsa.

Geh auf dein Kämmerlein,
Und willst du etwas thun für meinen Frieden,
So bete fleißig, gute Amme!

Brigitta.

(ganz außer sich)

Nein!
Ein Kind, das seines Vaters Liebe flucht,
Gehört dem Bösen an und ist verloren!
Ich trug dich treulich hier auf diesen Armen;
Doch sprech' ich jetzt: O, wären sie verdorrt,
Bevor sie solche böse Frucht gehütet!
Des Vaters Liebe fluchen — — fort mit dir!

Elsa.

Verlaß mich nicht!

Brigitta.

Sie liebt des Teufels Bildniß,

Und flucht dem Vater!

Elsa.

Weh', ich darf nicht reden!

Brigitta.

Und ich nicht mehr in deiner Nähe bleiben;
Es gilt mein armes Heil!

Elsa.

(faßt in heftiger Angst ihre Hand)

Brigitta!

Brigitta.

Nein!

Die Hand ist glühend, wie das Höllenfeuer —
Es brennt in deiner Nähe — laß mich!

(sie reißt sich los.)

Elsa.

(sinkt von der Bewegung auf die Kniee)

Wehe!

(Brigitta eilt fort.)

Dritter Auftritt.

Elsa allein.

Ich armes Kindlein, hab ich's denn verbrochen? —

(sie erhebt sich vom Boden)

Gehorsam war ich wohl von Jugend auf,
Und dankte stets so herzlich! — Guter Gott,

Was für ein Wort könnt' ich denn hier gebrauchen,
Ihm recht zu thun? Ich weiß ja keins auf Erden,
Das sich für eine Mordthat fügen wollte!
Wie ruht das also schwer auf meiner Brust! —

(immer ängstlicher)

Ich bin nun ganz allein, der Vater hat
Von seinem Angesichte mich verstoßen,
Die alte treue Amme ging von dannen,
Und Niemand hab' ich mehr auf weiter Welt,
— Als jenes Bildniß! — — Hu, es graut mich fast
Vor diesem wunderbaren stillen Freunde,
Der mit geheimer Macht mich an sich zieht,
Und so umgarnt in allen meinen Sinnen! —
O, Herr Gott, wenn die Amme wahr gesprochen,
Und sich der Böse hinter jenen Zügen
Versteckte, mein unschuldig Herz zu fahen,
Ich schon so tief in seinen Schlingen wäre?
O wer berathet mich; wer kann mir helfen?

(sie versinkt in ängstliches Nachdenken.)

Vierter Auftritt.

Welf, in Pilgerkleidern, die Kappe tief über das Gesicht gezogen. Elsa.

Welf.

(steht unbemerkt hinter ihr und legt seine Hand auf ihre Schulter)

Gott grüß dich, Kindlein!

Elsa.

(erschrocken)

Ha!

(indem sie sich umsieht)

Ein Pilgersmann!

Welf.

(als er ihr ins Gesicht schaut, für sich in großer Bewegung)

Des Bildes fromme Augen!

Elsa.

Was begehrst du?

Welf.

Ein Plätzchen, auszuruhn!

Elsa.

(auf eine Rasenbank deutend)

Hier ist ein Sitz!

Bedarfst du Speis' und Trank?

Welf.

Ich dürste nie

Am frischen Quell! — Bist du nicht Elsa, Kind?

Des Burgherrn Tochter?

Elsa.

Ja! — Wie kennst du mich?

Welf.

Aus deinen Augen, die wie Veilchen blühen!

Elsa.

Wer bist du denn?

Welf.

Ein Fremdling auf der Welt;

Mein Name liegt begraben in der Erde!

Elsa.
(beängstigt)

Ach Gott!

Welf.
Wo Erze und Krystalle wachsen!

Elsa.

Laß mich nur fort von hier!

Welf.
Befürchte nichts!
Wie du mich anschaust, könnt' ich Niemand schaden,
Und wär' es selbst der Todfeind meines Lebens!

Elsa.
(fast schaudernd)

Das klingt so tief herauf!

Welf.
Aus fernen Zeiten,
Woher auch deine blauen Augen stammen!
So sah ich einstmals schon auf meinen Zügen
Das Abbild meiner Elsa, der du gleichst,
Da reiht zufällig eins sich an das andre. —
Ein Köhlermährchen hier im Walde kündet,
Wie jene vor Jahrhunderten gelebt,
Und einen treuen Mann so falsch behandelt,
Daß er ein Leides drum sich zugefügt!

Elsa.

O, laß das ruhn!

Welf.
Du stammst von ihr herunter?

Elsa.

Kann ich denn auch dafür?

Welf.

Ein ehrlich Wort! —

Hat man dir wohl von jenem Welf erzählt? —

Elsa.

(ängstlich ablenkend)

Geh in die Burg!

Welf.

Da kennst du auch die Sage,

Daß ihm die erstgebornen Töchter eigen?

Elsa.

(fährt sich, schwindeld, über die Stirn)

Es dämmert mir so vor den Augen!

Welf.

Nun?

Elsa.

Ich bin ein schuldlos Kind!

Welf.

(sich vergessend, mit herzlichem Tone)

Drum liebt er Dich!

Elsa.

(der die Stimme versagt)

Ich kann nicht rufen!

Welf.

(wie vorher)

Fast mit ganzem Herzen,

Wie du sein Abbild liebst!

Elsa.

(in der höchsten Anspannung, doch ohne Stimme zu gewinnen; wie einer der in einem ängstlichen Schlafe liegt)

Erwecke mich,
Brigitta!

Welf.

Nein!

Elsa.

(plötzlich aufschreiend)

Brigitta!

Welf.

(er umfaßt sie heftig)

Still, was thust du!

Elsa.

Es will mich tödten!

Welf.

Wer? — Ich schütze dich!

Elsa.

(noch immer von Welf umfaßt)

Mein Vater!

Welf.

(betäubt und außer sich)

Der mich in den Schacht geschleudert?
Was will er dir?

Elsa.

(gegen ihn ankämpfend.

Zu Hülfe!

W e l f.

(wirft die Kappe vom Haupte)

Ich bin Welf!

Und steige aus der Grube!

E l s a.

(aufschreiend)

Weh! das Bild!

W e l f.

Nein, nein, ich selbst —

(indem er sie außer sich umarmt)

Und liebe dich!

E l s a.

O — rettet —

(sie sinkt ohnmächtig zu Boden.)

W e l f.

(betäubt)

Um Gott, was that ich denn?

B r i g i t t a s S t i m m e.

(aus der Ferne)

Hört ihr das Schreien?

U d o s S t i m m e.

(eben so)

Wo bist du Elsa?

B r i g i t t a s S t i m m e.

(näher)

Es ist euer Kind!

W e l f.

Wer ruft denn dort? Es war ein Traum!

Udos Stimme.

(näher)

Gieb Antwort!

Welf.

(hastig)

Wo ist mein Schwert?

(als sich Elsa bewegt)

Sie lebt! — noch ist's nicht Zeit!

(er springt über die Mauer.)

Fünfter Auftritt.

Udo und Brigitta von der Burg her. Elsa.

Brigitta.

Da liegt sie — weh!

Udo.

Was hat sich hier begeben?

Elsa.

(schlägt die Augen auf)

Wo bin ich denn?

Brigitta.

(zu ihr eilend)

Kann dich doch nicht verlassen!

(zu Udo)

O, flucht ihr länger nicht!

U d o.

(ängstlich bei Elsa)

Mein Töchterlein!

E l s a.

Welch' grüne Dämm'rung!

Brigitta.

Sie ist leichenblaß!

U d o.

(wie vorher)

Will nicht mehr mit dir zürnen!

E l s a.

(richtet sich auf und schaut umher)

Ist er fort?

U d o.

Wer war denn hier?

Brigitta.

(hält sie in den Armen)

Ja Kind!

E l s a.

(leise und sanft)

Der Geist des Bildes!

U d o.

(auftobend)

Des Bildes?

Brigitta.

(ihn besänftigend)

Still!

E l s a.

(wie vorher)

Es hielt mich in den Armen

U d o.

(betäubt)

Das Bildniß? —

E l s a.

Ja!

Brigitta.

Herr Gott!

E l s a.

Es küßte mich!

Brigitta.

(außer sich)

Da mußt du sterben!

U d o.

(wild)

Weib!

Brigitta.

Der Agnes Schicksal!

Wie sie erblaßt!

U d o.

Halt ein!

E l s a.

Mir ist recht wohl!

(sich an die Amme lehnend)

Wenn das der Tod —

Udo.

(auf ihrer andern Seite)

Mein Kind!

Elsa.

(sehr sanft)

So wehrt ihm nimmer!

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Aufzug.

„Kurze Gegend im Harzwalde."

Erster Auftritt.

Bärbel sitzt auf dem Boden und windet einen Eichenkranz. Bergleute mit Grubenlichtern, Hacken und Schaufeln treten singend auf.

Chor der Bergleute.

Glück auf! Fahrt ein,
Beim Lampenschein!
Die Grube winkt,
Das Erz erblinkt,
Und tausend Sonnen schimmern,
Wo die Krystalle flimmern!

Erster Bergmann.

Schau Heinz, des Steigers Bärbel!

Zweiter Bergmann.

Was betreibt sie?

Erster Bergmann.

Ich weiß doch nicht!

Dritter Bergmann.

'S ist wohl ein schmuckes Kind!

Zweiter Bergmann.

Gott grüß' dich, Bärbel!

Bärbel.

Danke schön!

Erster Bergmann.

Was machst du?

Bärbel.

Ich winde Kränzel!

Zweiter Bergmann.

Für den Hochzeitstag?

Bärbel.

Ach, hinne nicht! Werd' ich doch niemals frein!

Erster Bergmann.

Ei, was?

Bärbel.

Ich hab' ein Lieb in meinem Sinn,
Dem hier kein andres gleichen mag;
Drum fahrt nur ein zur Grube!

Dritter Bergmann.

Sie spricht ein Liedel!

Zweiter Bergmann.

Was soll das denn heißen?

Walthers Stimme.

(sehr laut von außen her)

Glück auf, zur Dorothea!

Erster Bergmann.

Hört, der Steiger!

Dritter Bergmann.

Er ruft zusammen!

Zweiter Bergmann.

So gewaltiglich,
Als ob die Wünschelruthe Gold gewiesen!

Walthers Stimme.

(wie vorher)

Glück auf!

Erster Bergmann.

Wir kommen!

Dritter Bergmann.

Ei, was ist denn das?

(Die Bergleute eilen ab.)

Zweiter Auftritt.

Bärbel allein.

(bei der Arbeit)

Was hält mich nur so wunderlich umstrickt? —
Ein Kuß? — Der ist ja nicht viel mehr, als gar nichts!
Und doch beginnt's von da; drum müssen wohl
Die Küsse gar verschiednen Inhalt haben! —
Besonders der! — Hätt' er's nur unterlassen,
So wär' ich noch so ruhig wie zuvor;
Jetzt aber hämmert's wie ein Einsenwerk
Mir tick tack in der Brust, — und hilft doch nichts,

Weil er ein blanker, hoher Herr geworden! —
Du armes Bergmannskind, wo findest du
Auch einen andern, der so lieblich küßt,
Daß es wie Blumen auf den Lippen blüht? —
Ja, ja, da werd' ich lange suchen müssen! —
Doch dieses Kränzel will ich ihm noch winden,
Und wenn er's einlöst, bin ich schon zufrieden!

(erschreckend)

Da kommt er — ach!

Dritter Auftritt.

Welf, ganz geharnischt, wie das Bild, mit offenem Helme. Bärbel.

Welf.

Wo ist dein Vater, Bärbel?

Bärbel.

Im Berge, Herr!

Welf.

Was windest denn so fleißig?

Bärbel.

'nen Helmschmuck!

Welf.

So?

Bärbel.

(für sich)

Ach, er bemerkt's nicht mal!

Welf.

(ungeduldig)

's will fast die Schienen sprengen, bis es Kampf giebt!

Bärbel.

Das böse Wort! Wärt ihr noch jetzt ein Köhler,
So fiele euch dergleichen gar nicht ein;
's ist doch fürwahr ein friedlicher Geschäft,
Als alles Ritterwerk; und wenn am Abend
Euch Bärbel nur den Ruß vom Antlitz wischte,
So wärt ihr schöner noch, wie in dem Käfigt,
Der Kinn und Stirne neidisch bloß versperrt!

Welf.

Du bist ein närrisch Kind!

Bärbel.

(kindlich erzürnt)

Ja wohl, das fühl' ich!
Braucht's nicht zu sagen — gar nicht! — Hier dies Kränzel
Hab' ich nur noch zum Helmschmuck euch gewunden,
Dann ist's vorbei! — Ihr kümmert mich nicht mehr! —
Könnt gehn, wohin ihr wollt — da nehmt's nur hin,
Zerreißt es auch, in Gottes Namen —

Welf.

Mägdlein!

Bärbel.

(in Weinen ausbrechend)

Ja, ja, — doch wenn euch Bärbel lieb gewesen,

So gönnt mir's, daß ich selber euch bekränze —
Will ja nichts weiter! —

W e l f.

Kind!

B ä r b e l.

(die ihm, als er sich bückte, den Kranz um den Helm schlang)

So tragt es denn! —
Nur küßt mich nicht!

W e l f.

(der sie herzlich an sich drückt)

Ei doch!

B ä r b e l.

(aufrufend)

Ach! Ach!

W e l f.

Nun, Bärbel?

B ä r b e l.

Hinweg, hinweg! Darf euch nicht wiedersehen!

(sie entflieht.)

W e l f.

(ergriffen)

Was meint das Kind? — Das gleicht ja fast mir selber,
Wie ich es wunderlich im Innern fühle! —
Ich mögte kämpfen — und das Schwert zerbrechen!
Zur Sonne steigen — und am Bache drunten
Mir Blumen pflücken — — Das sind Elsas Augen! —

Vierter Auftritt.

Eckbert mit einem kleinen Haufen von Reisigen, Welf.

Welf.

Ha, Eckbert!

Eckbert.

Junger Herr, es ist vergeblich,
Wie ich vorher gesagt! Die Treseburg
Steht also trotziglich auf ihrem Felsen,
Daß nur der Marder Zugang finden mag;
Das haben eure Ahnherr'n längst erfahren!

Welf.

Wenn ihr mir selber gleicht, so glückt es doch!

Eckbert.

Ihr fliegt noch mit der Phantasie! Das geht nicht,
Sobald man Schritt um Schritt nur klettern kann;
Wir kommen ohne Wunder nicht hinauf!

Welf.

(hastig)

Wir müssen!

Eckbert.

Ei!

Welf.

Wir müssen, sag' ich dir!
Da droben leb' ich!

Eckbert.

Freilich, euer Name —
Bis Udo es bekennt —

Welf.

Was Name nur —
Ich selbst — ich selbst!!

Eckbert.

Es ist unmöglich, Herr!
Der Felsen geht so steil, wie eine Mauer;
Ich habe jeden Zugang untersucht!

Fünfter Auftritt.

Guntram aus dem Walde, seinen Schürbaum auf dem Nacken, hinter ihm viele Köhler.
Die Vorigen.

Welf.

Welch ein Geräusch?

Guntram.

Da bring' ich meine Bursche!
's sind lauter schwarze Teufel aus dem Walde!

Welf.

(schüttelt ihm die Hand)

Du wackrer Vater!

Guntram.

Ei, ums Himmelswillen,
Das ist ein liebes Wort, mein junger Herr!

Welf.

Hast mich so treu gepflegt!

Guntram.

Und mit dem Schürbaum
Oft abgelohnt!

Welf.

's war dennoch gut gemeint!
Der wilde Bursche hat dich baß geärgert.
Doch will ich dir jedwede böse Stunde,
Jetzt herzlich lohnen!

Guntram.

(tritt zurück)

Lohnen?

Welf.

Ja, mit Liebe!

Guntram.

(rasch)

Schlagt ein!

Welf.

Mit Gott!

Guntram.

Juchheißa, ich bin fröhlich!

Welf.

Du faßtest mich nur nicht, wie gut ich's meinte!

Guntram.

(lachend)

Ja mit dem Walde, — das war mir zu hoch!
Solch eine Teufelsfreude — Gott verzeih mir! —
Doch dafür bring' ich euch auch Leib und Leben,
Und Arm und Schürbaum! Herr, ihr sollt nur sehen,

Wo solche Wucht trifft, wächst kein Härlein wieder! —
Wo bleibt denn Walther nur?

Welf.

Er ist im Berge!

Guntram.

Hat mich doch um das Abendroth beschieden,
Mit meinen schwarzen Engeln!

Eckbert.

Lieber Freund,
Die Burg dort, wird wohl unbestiegen bleiben!

Sechster Auftritt.

Walther mit vielen Bergleuten, die ihre Lampen und Hacken führen. Die Vorigen.

Walther.
(aufjubelnd)

Welf und die Dorothea!

Welf.

Ha!

Alle Bergleute.

Glück auf!

Guntram.

Nun denn, was solls?

Eckbert.

Der Schlachtruf kommt zu früh,
Dieweil wir annoch nicht dort oben sind!

Walther.

Ich dächte doch!

Welf.

(rasch)

Was sagst du?

Eckbert.

Jener Felsen —

Walther.

(einfallend)

Ist nur ein Berg, nicht wahr?

Eckbert.

Das will ich meinen!

Guntram.

(zur Ferne hinaufblickend)

Ein mächt'ger Berg — viel größer als ein Meiler!

Walther.

Das ist des Maulwurfs Lust, der seine Gänge
Drinn munter treiben kann!

Welf.

Was hast du dann?

Walther.

Die Burg ist unser!

Eckbert.

(den Kopf schüttelnd)

Unser?

Walther.

(klopft ihm auf die Schulter)

Alter Freund,
Das glaubst du nicht?

Eckbert.

(nickend)

Hast recht!

Walther.

Und triebst so lange

Das Kriegsgewerk, bist du drob grau geworden;
Ein Bergmann hat dich heute überboten!

Eckbert.

Ei, wie?

Walther.

Die Burg ist unser!

Welf.

Rede dann!

Walther.

Ich hörte oft von einem tiefen Brunnen,
Der auf der Treseburg gegraben sey,
Und viele Lachter bis zur Quelle messe!
Ein alter Bergmann wußte um den Bau,
Und gab die Richtung mir so sicher an,
Daß ich verdeckt von Waldung und Gestrüppe,
Auf gradem Wege einen Stollen trieb,
Und so zum Mauerwerke hingelangte;
Das Weitre war in kurzer Zeit bethätigt,
Und wenn wir uns um jene Felsen ziehen,
Führt unbemerkt der Pfad bis an den Eingang!

Eckbert.

Ist's möglich?

Walther.

Ja, Herr Krieger!

W e l f.

O, mein Freund!

W a l t h e r.

Welf und die Dorothea!

G u n t r a m.

(den Schürbaum schwingend)

Ha!

Alle Bergleute.

Glück auf!

W a l t h e r.

Die Nacht bricht ein! Drum laßt in Gottes Namen,
Die Veste jetzt zur Uebergabe fordern!
Welf und die Dorothea! sei die Loosung,
Und Mitternacht der Augenblick des Sturms,
Denn dunkel ist das Werk, so wir enthüllen!

W e l f.

Ich bin bereit!

E c k b e r t.

Gebt mir das Herolds-Amt!

W e l f.

(das Schwert ziehend)

Der Adler schwingt sich auf!

W a l t h e r.

(zu den Bergleuten)

Ergreift die Hacken!

G u n t r a m.

(zu den Köhlern)

Brennt Kienholz an!

Welf.

(indem er erst Guntrams und dann Walthers Hand ergreift)

Hier Feuer — und dort Eisen!
So will ich ihm den ächten Stamm beweisen!

(alle gehen rasch ab.)

Siebenter Auftritt.

„Der Saal mit dem Bilde auf der Treseburg."

Elsa sitzt nahe bei dem Bilde im Hintergrunde auf einen Stuhle, entschlafen. Udo tritt mit einem Lichte auf, von Radulph begleitet.

Udo.

(ängstlich umherleuchtend)

Wo ist sie denn?

Radulph.

(der Elsa erblickt)

Sie schläft!

Udo.

Wie todtenblaß!

Radulph.

Das Bild schaut still herab!

Udo.

(ängstlich)

Sie lebt doch noch?

Radulph.

Das Tuch bewegt sich, wie von leisem Athmen!

Udo.

(zieht ihn zu sich)

Hör nur!

Radulph.

Ja, Herr!

Udo.

's wird mir allmälig fast
Unheimlich hier!

Radulph.

Wo meint ihr?

Udo.

In der Burg!
Und ob ich gleich nicht Aberglauben hege,
So liegt mir dennoch etwas auf der Seele —

Radulph.

Ja, ja!

Udo.

(hastig)

Du weißt's?

Radulph.

Man kann das schon bemerken,
Wenn im Gewissen sich ein Wurm verbirgt!

Udo.

Das Bildniß und die Sage —

Radulph.

Obendrein
Der Geist im Walde —

U d o.

Ja, das greift zusammen,
Wie ein geheimer Bund! — Drum will ich fort!

Radulph.

Wohin?

U d o.

(mit einem Schauder um sich blickend)
Aus diesen Mauern!

Radulph.

Wahrlich?

U d o.

Ja!

Radulph.

O Herr, ist's doch die Veste eurer Väter!

U d o.

Ach, freilich!

Radulph.

Dennoch?

U d o.

(scheu nach dem Bilde schauend)
Es treibt mich hinweg!

Radulph.

Das Bild?

U d o.

Nur ruhig! — Im Bohemer Walde
Hab ich ein Eigenthum mir ausersehen;
(noch heimlicher)
Dahin will ich mit ihr entfliehn!

Radulph.

Entfliehn?

Udo.

(schaudernd)

Wenn es noch Zeit!

Radulph.

So fürchtet ihr fürwahr — ?

Udo.

Den Bösen!

Radulph.

(nach dem Bilde deutend)

Dort?

Udo.

(sich schüttelnd)

Und hier!

Radulph.

Wer steht denn bei euch?

Udo.

(wie vorher)

Ich selbst!

Radulph.

(erschrocken)

Ja, so! — — das Kindlein athmet schwer!

Udo.

Wenn nur die eine Nacht noch überstanden! —
Dann wollen wir mit Tagesanbruch reisen!

Radulph.

's ist tief im Herbste!

Udo.

Nun?

Radulph.

Da dehnen sich
Die Nächte so entsetzlich in die Länge!

Udo.

Ja, ja!

Radulph.

Die Stunden kriechen!

Udo.

Und ich selber
Auf diesen alten Krücken!

Radulph.

(nahe beim Fenster)

Draussen ist's
Pechschwarz im Walde! — — Nein!

Udo.

Was giebt es denn?

Radulph.

Da ziehen Feuer! — Schaut doch nur hinunter!
Links ab vom Trudenstein — da seht!

Udo.

Ich mag nicht!

Radulph.

(erschrocken)

Ei Gott, wie ist denn das mir vor den Augen?
Ich habe doch nichts Unrechts ausgeübt!

Udo.

Was siehst du?

Radulph.

Teufel, Herr!

Udo.

Wie?

Radulph.

Schwarze Teufel?
Wenn ich nicht toll geworden! — Bitt euch drum,
Werft einen Blick hinab!

Udo.

(blickt schnell hin und fährt zurück.)

Radulph.

Nun sagt?

Udo.

(mit gedämpften Tone)

Wir träumen's!

Radulph.

Ei, nein — ganz schwarz!

Udo.

's ist um Walpurgis-Nacht,
Da zieht der Spuk zum Brocken!

Radulph.

Nicht doch, Herr,
Wir sind im Herbste! —

(blickt hinab)

Jetzt ist alles fort,
Wie ausgeblasen!

Achter Auftritt.

Brigitta. Die Vorigen.

Brigitta.

(angstvoll hereineilend)

Ach, du lieber Himmel!

Udo.

(in Zorn übergehend)

Was willst du, Hexe?

Brigitta.

Fahrt mich nicht so an! —
Es ist nicht richtig unter uns im Boden!

Udo.

Im Boden?

Brigitta.

In der Erde, mein' ich!

Udo.

(zwischen Angst und Wildheit)

Nun?
Heraus, was ist nicht richtig?

Brigitta.

Gönnt mir's Wort! —
Ich ging zum Brunnen —

Udo.

Weiter!

Brigitta.

Uh — mein Athem!

Udo.

Zum Brunnen?

Brigitta.

Ja, und wollte Wasser schöpfen,
Und wie ich mich nun so hinunter beugte,
Da sprach es tief im Abgrund —

Udo.

Sprach es?

Brigitta.

Ja,
Ich meine aus der Erde!

Udo.

(zu Radulph)

Hör nur!

Radulph.)

(ängstlich)

Herr!

Udo.

(faßt die Amme wild beim Arme)

Was sprach es?

Brigitta.

Welf!

Udo.

(taumelt zurück)

Brigitta.

Ja, so mit hohler Stimme,
Wie Todte aus der Gruft!

Radulph.

Das ist —

Brigitta.

Der Geist! —

(Elsa erblickend)

Da sitzt sie ja — sie schläft — — ist wohl schon todt?

Udo.

(außer sich)

Schon todt — was sagst du?

Brigitta.

Elsa! — — Sie erwacht nicht!

Udo.

(bei Elsa)

Mein Kindlein, höre!

Brigitta.

Weh', ein Grabesschlaf!

Radulph.

Sie athmet doch — ist blos erschöpft von allem!

Brigitta.

Das Bild hat sie in seiner Macht!

(Trompeten von außen herauf.)

Udo.

(aufschreckend)

Was ist das?

Radulph.)

Ein Sturmruf!

Udo.

(fährt sich über die Stirn)

Sturm?

Radulph.

Fürwahr!

Udo.

(ganz betäubt)

Wo sind denn Feinde?

Radulph.

(unwillkührlich)

Die Teufel drunten!

Udo.

Was —

Radulph.

(als die Trompeten fortdauern)

Es schallt herauf!

Udo.

Will diese Nacht nicht enden?

Brigitta.

Laßt uns fliehen!

Radulph.

(hat das Fenster geöffnet)

Es redet —

Udo.

(gespannt)

Höre!

(Radulph horcht hinab; es entsteht eine längere Pause, während welcher die gespannteste Erwartung herrscht. Elsa schläft ruhig fort.)

Udo.

(nach dieser Pause)

Ich vernehme nichts,

Als abgeriss'ne Laute, wie im Winde! —
Was sagt es?

Radulph.

(des Herolds Worte nachredend)

„So spricht Welf von Trudenstein:
„Du hast mich in die Gruft hinabgeschleudert,
„Ich stieg herauf, drum gieb mir Stand und Namen,
„Die unterm Boden ruhn — und deine Tochter,
„Die Erstgeborne, die mein Eigenthum!
„Sonst will ich deine starken Thürme brechen,
„Die Greuelthat am Haupt des Mörders rächen!" —

Udo.

(in einer völligen Lähmung fast mit gleichgültigem Ausdrucke)

Nun weiter —?

Radulph.

Es hat aufgehört zu reden!

Udo.

(wie vorher)

Was ist denn — drunten?

Radulph.

Rabenschwarze Nacht!

Udo.

(ganz abgespannt)

Nun, so besetzt die Mauern!

Radulph.

Herr, wie meint ihr?

Die Mauern?

Udo.

(nickend)

Ja!

Radulph.

's doch ein Geisterspuk!

Brigitta.

Der Agnes Hochzeitsnacht — die kommt nun wieder!

Udo.

(plötzlich in der höchsten Wildheit)

Besetzt die Mauern sag' ich — ha, zum Teufel!

Radulph.

Der rückt heran!

Udo.

(auf ihn einstürmend)

Ich haue dich zu Boden!

Radulph.

(aus dem offenen Fenster schreiend)

Besetzt die Mauern!

Brigitta.

Wohin soll ich fliehen!

Stimme von außen.

Es ist kein Feind zu sehn!

Elsa.

(im Schlaf sich ängstlich regend)

Ha, laß mich los!

Brigitta.

(aufrufend)

Jetzt greift es sie!

Udo.

(als er Elsas Stimme hört)

Mein Kind!

Radulph.

Ha, wer?

Brigitta.

Das Bild!

Die Burg dreht sich mit mir im tollen Kreise!

Udo.

(bei Elsa)

Erwache!

Neunter Auftritt.

Wolfram. Die Vorigen.

Wolfram.

(hereineilend)

Herr!

Udo.

Der Feind?

Wolfram.

Im Boden wüthet's,

Als wollten alle Erze und Gesteine

Die Erde sprengen!

Radulph.

Hört ihr's?

U d o.

(zu Wolfram)

Rüste mich!

Wolfram.

Im Boden, sag' ich! — Grade unter uns!
Und Schlachtruf schallt herauf!

Radulph.

Wie?

Wolfram.

Aus der Erde!
„Welf und die Dorothea!"

U d o.

Meinen Harnisch!

Wolfram.

Was willst du Herr, es scheint ein Geisterunfug!

U d o.

Den Helm, das Schwert!

Radulph.

Dein Gliederreißen!

Brigitta.

Wehe!

U d o.

Mein Schwert, beim Teufel!

(heftiges Getöse aus der Tiefe herauf.)

Wolfram.

Hört ihr's unten donnern!

U d o.

(reißt Elsa vom Stuhle empor in seine Arme)

Erwache, Elsa!

E l s a.

(erwachend)

Ha, es hält mich fest!

R a d u l p h.

(außer sich zu Wolfram)

Die Knechte ruft herbei!

(Wolfram stürzt zur Thür, durch die gleich darauf Reisige eintreten.)

U d o.

Mein Schwert! Mein Schwert!

R a d u l p h.

(indem er es ihm reicht)

Und gegen wen?

U d o.

(zum Bilde gekehrt in einem Anfall von Wahnsinn)

Jetzt schreite auf mich ein!
Herab aus deinem Rahmen! Zieh das Eisen,
Und laß uns kämpfen um des Mägdleins Blut!
Ich that's in Vaterangst —

(indem er Elsa wild an sich drückt.)

E l s a.

(außer sich)

Du töbtest mich!

(stärkeres Klopfen und Getöse.)

U d o.

Hier steh' ich — räche —

Dumpfe Stimme.

(hinter dem Bilde)

„Welf und Dorothea!“

Brigitta.

Zu Hülfe!

Elsa.

(in Udos Armen)

Vater!

Radulph.

Wehe!

Wolfram.

(zu den Knechten)

Laßt uns fliehen!

Der Teufel naht!

U d o.

(führt einen rasenden Streich gegen das Bild, welches in Stücken bricht)

So hau' ich dich in Trümmern!

Zehnter Auftritt.

Welf hinter dem Bilde grade in derselben Stellung mit gezogenem Schwerte, dicht nach ihm Guntram mit einer Kienfackel und darauf Walther und die Bergleute mit Grubenlichtern und Hacken, so wie die Köhler mit Fackeln, welche alle nacheinander durch die Mauerlücke dringen.

Welf.

Hier giebt es Licht!

Guntram.

Die Mauer bricht zusammen!

Alle Bergleute und Köhler.

Welf und die Dorothea! —

Elsa.

(aufschreiend als sie Welf erblickt)

Ha, das Bild!

Radulph.

(als Guntram vortritt)

Der Teufel!

Udo.

(dem das Schwert aus der Hand sinkt)

Wahnsinn!

Wolfram.

Flieht! Hinweg!

Brigitta.

(die Hände vor das Gesicht haltend)

Zu Hülfe!

Walther.

(auf Udo deutend)

Da bebt der Unhold!

Guntram.

(den Schürbaum schwingend)

Schlagt ihn todt!

Elsa.

(sich vor Udo werfend)

Mein Vater!

Welf.

Das ist des Mägdleins Stimme! — Haltet ein!

Elsa.

(gegen Welf)

Ach, ich bin schuldlos!

Welf.

(zu den eindringenden Gefährten)

Haltet ein, gebiet' ich!

Walther.

(zu Welf)

Ich bin jetzt Vater — will's für dich vollenden,

(er greift Udo fest bei der Brust)

Was thatest du?

Udo.

(in tiefer Betäubung)

Die Wasser rauschen drunten!

Walther.

Im Dorotheenschacht! So hielt ich dich

Schon einmal! —

(als Welf zutreten will)

Still! — Ich bin der Herr der Grube!

(fortfahrend zu Udo)

Es war ein warmer Abend in den Maien,
Als du herunterstiegst aus deiner Veste,
Ein Knäblein an den Schacht mit Erzen spielte?
Gieb Antwort!

Udo.

(wie vorher)

Ja!

Walther.

Du stießest es hinunter? —
Vollende!

Udo.

Ja!

Walther.

Ich sah's, und fand den Knaben,
Durch Gottes hohe Wundermacht erhalten,
Barg ihn vor deiner Wuth beim Köhler drüben,
Bis daß sein Arm zur Rache stark erwachsen!
Die Zeit ist da — er steht vor seinem Mörder!
Und dieser hier, ist Welf von Trudenstein!

(er schleudert ihn auf Welf zu.)

Radulph.

Gott, welche Dinge!

Elsa.

(schaut tief ergriffen auf Welf)

Das belebte Bildniß!

Udo.

(wie aus einem Traume erwachend)

So seyd ihr alle Menschen um mich her!

Walther.

Des Jünglings Rächer!

Udo.

Und er ist am Leben?

Walther.

Hier vor dir!

Udo.

(schaudernd)

Nein, das sind des Bildes Züge!

Walther.

Erkenne ihn daran als ächt!

Brigitta.

O Himmel!

Guntram.

(hebt den Schürbaum gegen Udo)

Soll ich den Schürbaum jetzt —

Welf.

Halt ein!

Elsa.

(aufschreiend)

Mein Vater!

Udo.

(vortretend)

Hier bin ich — schleud're zu! — Der Knabe lebt!
Der böse Greuel, der mich schwer belastet,

Versühnt sich; ich bin leicht'ren Herzens wieder —

(gegen Welf)

Drum räche dich — du führst gerechte Waffen! —
Aus wilder Mordlust hab' ich nicht gefrevelt,
Aus Vaterliebe nur zu meinem Kinde,
Daß es der Fluch nicht treffe! — Schaut es an,
Ob ihr das Mägdlein hassen könnt! —

Welf.

Nein! Nein!

Udo.

So tödte mich!

Welf.

Was du an mir verbrochen —
Gott war mein starker Hort! — es sey verziehn,
Um deiner treuen Liebe zu dem Kindlein!

Elsa.

(die die Blicke nicht von ihm wendete)

So war's kein Traum — er lebt — und ist so fromm!

Welf.

Dein Pilger bin ich!

Elsa.

Ach — der Geist des Bildes!
Das alles flieht, und Wirklichkeit umgiebt mich?

Radulph.

Herr Gott, wie seltsam löset sich die Sage!

Brigitta.

Das Bildniß lebt, das sie so still geliebt!

W e l f.

Der Elsa blaue Augen — ist's denn wahr?

E l s a.

Der Vater flucht nicht — alles ist entsühnt!

W e l f.

(faßt ihre Hand und sagt rasch zu Udo.

So gieb sie mir, zum Unterpfand des Friedens!

U d o.

(schaudernd)

Ich war dein Mörder!

E l s a.

(die sich von Welf umschlungen fühlt)

Gott!

W e l f.

Hier steht der Todte! —

Gieb ihm den Namen und des Mägdleins Herz,

So liegt die reiche Zukunft mächtig vor mir,

Und Welf von Trudenstein ist neu geboren!

U d o.

(sehr ergriffen)

Kein Fluch nun mehr! — Mein S o h n!!

W e l f.

(im frohen Aufruhr)

Wir sind versöhnt!

Der erste Preis sind Elsas blaue Augen —

So werd' ich um die goldnen Sporen kämpfen!

Eilfter Auftritt.

Eckbert mit Knechten aus der Maueröffnung dringend. Die Vorigen.

Wolfram.

Da steigen immer neue noch herauf!

Eckbert.

Mein Herr!

Welf.

's ist Frieden, Alter!

Radulph.

(der nach der Mauerlücke schaute)

Sagt mir nur —

Walther.

Ein Bergmannsstückchen — ich durchbrach den Felsen,
Und durch den Brunnen stiegen wir empor!

Brigitta.

Das sind die Stimmen —

Wolfram.

Und der hohle Donner!

Walther.

(vortretend)

Mein ist die That — drum soll der Bergbau leben,
Und hoch floriren, bis in alle Zeiten!

Udo.

Ich stimme ein, dieweil er mich entsündigt!
Mein Zipperlein ist fort!

Walther.

(zu den Bergknappen)

So ruft ihr Bursche!

Alle Bergleute.

Glück auf!

Guntram.

(wirft seine Kappe in die Luft)

Juchhei!

Die Köhler und Bergleute.

(einstimmig jubelnd)

Welf und die Dorothea!

(Der Vorhang fällt.)

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Klingemann, Ernst August Friedrich

Die Grube zur Dorothea Ein Schauspiel in 5 Aufzügen

Helmstädt 1817

P.o.germ. 729 ks

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10112409-2